

# Bocholter Volksblatt

Verkaufspreis:  
durch unsern Geschäftsstellen monatlich  
50 Pf. von der Post abgeholt werden  
kann. Bei Abnahme von 100 Exemplaren  
im Haus gebracht 1.20 — Einmal  
jährlich ausl. der Sonn- und Feiertage.  
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.  
Fernsprecher Nr. 24.

Amthlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei

41. Jahrgang

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis:  
für Anzeigen die die Zeitungs- oder deren  
Räume 10 Pf. für Auswärtige 15 Pf.  
Kleinanzeigen pro Zeile 50 Pf. Bei  
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.  
Bei Abnahme von 100 Zeilen 10 Pf.  
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.  
Annahmestelle von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 81

Freitag, 5. April 1912.

Nr. 81

## Karfreitag.

Kein Bild aus dem irdischen Leben Jesu Christi hat sich so tief eingegraben in Geist und Herz des Christen, als das Bild des am Kreuze hängenden und sterbenden Heilandes. Kreuz und Christentum sind unzertrennliche Begriffe. Jesus hat sie in seinem Tode zusammengefügt, sein Name, seine Person hält sie für alle Zeit zusammen.

Jesus am Kreuze. Der große, der größte Wohlthäter der Menschen, der edelste und gerechteste Mensch stirbt am Kreuze den Tod der Sklaven, der gemeinsten Verbrecher.

Jesus am Kreuze! Und doch lebt der Name Jesu fort in der Geschichte, in den Herzen, wie kein anderer Mensch sich jemals einen Platz in der Geschichte, in den Herzen erobern konnte.

Wo ist der Mann, der nicht an die Gottheit Jesu glaubt, der imstande wäre, das Geheimnis von Jesu am Kreuze zu erklären?

Die heiligen Schriften des alten Testaments schildern den verheißenen Messias, den Christus, als den Mann der Schmerzen, der verachtet, verhöhnt, zertreten wird wie ein Wurm. Dessen Hände und Füße durchbohrt werden, an dessen Leib alle Weisheiten gezählt werden könnten. Bei dessen Tod seine Kleider geschnitten geteilt werden, während über sein ungenährtes Kleid das Los geworfen wird.

So erscheint der kommende Christus als der Leidende. Aber nicht wegen seiner eigenen Sünden, sondern wegen der Sünden des Volkes, aller Menschen der Welt; alle ihre Schuld hat er auf sich genommen und blüht sie an seinem Leibe.

Wie ist das alles zur Wahrheit geworden! Wie findet das Kreuz auf Golgatha und seine „süße Last“ die Wahrheit der alten Weisungen. Keine Erfindung eines Menschengeistes, keine dichtende Phantasie des Volksgeistes, sondern Wahrheit aus Gottes Mund.

Wie hätte auch Menschengeist, Volksphantasie sich einen Erlöser am Kreuze vorstellen

können? Männer die zu Großem kommen, zur Rettung anderer, läßt die Phantasie als machtvolle Persönlichkeiten auftreten, aber nicht als Verachtete, als zum Tode verurteilte Verbrecher. In der Tat hatte sich der jüdische Volksgeist unter völligem Vergessen der verkündeten Leidensgestalt des Messias einen mächtigen Weltverbesserer vorgestellt, umgeben von allem Prunk und Glanz eines herrlichen Imperators. Weil Jesus arm erschien, ohnmächtig, als er gefangen, ohnmächtig als er gequält und gekreuzigt ward, darum hat sich das jüdische Volk von ihm abgemendet, es erkannte ihn nicht als Erlöser und Retter.

Freilich, der materialistisch gesinnte Mensch hat kein Verständnis für Leiden und Schmerzen anderer. Er schwärmt für Lust und Freude, haßt und verachtet das Kreuz als Sinnbild des Leidens, als Sinnbild der Erlösung, als Mahnung an Sünde und Schuld, als Prediger der göttlichen Gerechtigkeit. Die sichtbare Welt ist seine einzige Hoffnung. Darum seine Flucht vor dem Kreuze.

Anderer der Christ. Gerade am heiligen Freitag wendet sich sein Auge und Herz nach Golgatha, geheiligt als Standort des Kreuzes Christi. Er versteht sich dorthin und stellt sich unter das Kreuz, erhebt seinen Blick zu dem an ihm hängenden und leidenden Jesus. Er gibt sich ganz dem furchtbaren und doch wieder tröstenden Einfluß des Gekreuzigten hin. Denn „er hat uns geliebt und sich für uns hingegeben“, für jeden einzelnen. In alle denkt der gekreuzigte Heiland, für alle leidet er, für alle betet er, auch für dich.

Und tiefes Mitleid erfährt des Christen Herz. Wie könnten auch die namenlosen Schmerzen des Gekreuzigten ein Herz kalt und gleichgültig lassen? Das gibt dem Tage seine Weiße, das Mitleid mit dem Mann der Schmerzen, der gekreuzigten Liebe. Dieser Gedanke überwiegt alles, auch den Segen des Kreuzestodes, der von Golgatha über die ganze Welt sich ergossen hat.

So steht das Bild des gekreuzigten Gottes vor unseren Augen. Wir beten ihn an, geloben ihm Dank und Treue bis zum Tode.

## Deutschland.

Vorüber den Charakter der Zentrumspartei.

Herr Noeren hat bekanntlich seinen Austritt aus den Zentrumsfractionen der beiden Berliner Parlamenten erklärt, weil er mit seinen und einiger weniger anderer Bestrebungen, das Zentrum zu konfessionalisieren, kein Glück hat, da eben das Windhorische Zentrum eine politische Partei war, ist und bleiben wird. Auch der vor 10 Jahren verstorbene Zentrumsführer Dr. Vöcker hat sich wiederholt scharf über den politischen Charakter der Zentrumspartei ausgesprochen. Die „Alln. Volksztg.“ veröffentlicht eine faktenreiche Karte Dr. Vöckers vom 21. Februar 1898 an einen Parteifreund in Hagen, die eine Antwort auf die Frage enthält, ob ein dort zu gründender Zentrumverein nur Katholiken aufnehmen dürfe. Auf diese Frage gab Vöcker folgende klare Antwort:

„Erst eben erhalte ich Ihren lieben Brief. Das Zentrum ist keine religiöse, keine konfessionelle, keine kirchliche, sondern eine politische Partei. Mit diesem, im ganz bewußten und entschiedenen Gegensatz zur alten „katholischen Fraction“ genommen und jederzeit klar und bestimmt behaupteten Standpunkte steht und verfährt es selbst. Nicht der „Katholik“, sondern der „Anhänger des Parteiprogramms“, wie es in Satzungen und Wahlaufträgen seit 1870 fest beschlossen niedergelegt ist, muß zur Mitgliedschaft verlangt, aber auch zugelassen werden. Dr. Brüel und v. Gerlach, der Seidenberger Rechtsanwalt Schults, alle alten Hannoveraner waren wirkliche Mitglieder, nicht bloße Hospitanten, der Fractionen. Und was von diesen gilt, muß auch von den Zentrumvereinen festgehalten werden. Gruß Vöcker.“

Drei neue Gesetze.  
sind für das Deutsche Reich am 1. April in Kraft getreten: es sind dies das Hausarbeitsgesetz, eine Novelle zur Gewerbeordnung und die neue Maß- und Gewichtsordnung. Die drei neuen Gesetze greifen tief in gewerbliche Leben ein. Durch das Hausarbeitsgesetz sollen mannigfache Unbehindern in der Heimindustrie abgestellt werden. Das Gesetz verlangt, daß den Heimarbeitern gesundermaßen einwandfreie Arbeitsstätten geschaffen werden. Um die wirtschaftliche Lage der Heimarbeiter zu bessern, werden für sie Fachauschüsse gebildet werden, die sich auch mit Lohnfragen beschäftigen dürfen. Später sollen noch Bestimmungen

gen in Kraft treten, die den Ausbaur von Lohnverhältnissen in den Arbeitsräumen und die Ausgäbe von Lohnbüchern obligatorisch machen, um der Preisdrückerei und dem Lohnunterbieten einen Riegel vorzuschleichen.

Die Novelle zur Gewerbeordnung führt bekanntlich Lohnzettel und Lohnlisten für alle Arbeiter ein. Die neuen Lohnzettelungen müssen enthalten: Art, Umfang der Arbeit, Lohnsätze, Verrechnungsbedingungen, Termin für die Abrechnung, Tag der Lohnzahlung, Name.

Die neue Maß- und Gewichtsordnung verlangt die zwangsweise periodische Nachprüfung aller Maßgeräte in Fristen von zwei Jahren. Die kommunalen Eichämter werden verstaatlicht. Zur Bequemlichkeit der Geschäftlichen werden Eichämter für die einzelnen Gemeinden abgehalten. Wein- und Biergebühren unterliegen der Eichpflicht. Gewichtsstücke von 250 und 125 Gramm sind zulässig.

Zur Kritik in der Nationalliberalen Partei.  
macht die nationalliberale Partei-Korrespondenz für Westfalen, „Westfälische Politische Nachrichten“, folgende Bemerkungen, die um so bedeutungsvoller sind, als es bekanntlich die Westfalen waren, die die Angel ins Rollen brachten:

Eine wirkliche Schwächung hat die Partei durch die Haltung der Reichstagsfraction bei der Präsidentschaftswahl erfahren, ja nicht nur eine Schwächung, sondern geradezu eine Gefährdung ihres Bestandes. Wer aber unserer Sache einen großen Dienst erwies, waren die Warner und Mahner im Lande, die das Verhalten der Fraction aus Sorge für die Partei und die Wohlfahrt des Reiches glauben tadeln zu müssen. Man würde es im Lande einfach nicht verstanden haben, wenn jene Auseinandersetzungen in Berlin nicht stattgefunden hätten. Man verlangte eine ausdrückliche Mißbilligung jener Vorgänge, und es war ein überaus großes Entgegenkommen, daß ein Antrag, der nach dieser Richtung hin der Reichstagsfraction einen Tadel auszusprechen, schließlich zurückgezogen wurde. Obwohl der Jungliberale Verband nunmehr seit 11 Jahren besteht und keineswegs etwa wie ein Weichsel im Verborgenen fließt, sondern im Laufe der Zeit durch seine programmatifischen Erklärungen, durch seine Richtlinien, durch seine besonderen Parteitage und dergleichen mehr recht viel von sich reden gemacht hat, zählt er im ganzen deutschen Reich nur 20.000 Mitglieder. Das halten wir für ein ziemlich dürftiges Ergebnis bei all der aufgewandten Verbearbeit. Auf derartige Leistungen kann unsere Partei in zahlreichen Wahlkreisen, besonders auch in unserem Westen, zurückblicken. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß bei der letzten

## Zur linken Hand.

„Roman von Ursula Böge von Manteneffel.“  
101 (Nachdruck verboten.)

Als das Kind fortgebracht war, begann er: „Und du fragst mich gar nicht, wen ich dort gesehen?“

„Doch nicht Florentine!“ rief sie erschrocken hervor.

„Das wäre ein Unglück gewesen, dessen ich mich nicht vor Dir rühmen dürfte, und hätte schwerlich die Wirkung gehabt, mich zu erfreuen. Nein. Ich habe meinen Sohn gesehen!“

Sein ganzes Gesicht war plötzlich verändert. Sie kannte ihn an. Ein unbeschreiblich zärtlicher Stolz leuchtete darin und schien alle die Linien zu vernichten, die Unzufriedenheit und Enttäuschung hineingezeichnet hatten.

„Aber! — Oberhard Wessel. Kurios, nicht? Stundenlang habe ich ihn für mich allein gehabt, dann dem Umstande, daß er mit Verwandten ohne Hofmeister, dort war und daß er mich nicht kannte. Und das wollte ich. Er blieb völlig harmlos, der Bengel. Ich sage Dir, Anna, ein Prachtkind. Wunderschön und Ocker wie aus den Wolken geschnitten, dabei groß, stark, hellblond. Wirst Du sein Bild sehen?“

Er bemerkte nicht, wie verwundert sie ihn ansah. Er gab ihr heute immerfort Gelegenheit, über ihn zu staunen und wahrzunehmen, daß in der Tat eine Veränderung mit ihm vorgegangen sei. ... die Stirnlinie dieses in Selbstsucht erstarrten Herzens schien geschnitten. Dies Kind — was konnte es ihm sein? — nichts? Und doch sprach er von ihm mit vor Bewegung schaukelnder Stimme.

Jetzt hielt er ihr eine Photographie hin, ein Knabe, der auf der Linie stehend über das Meer blickte. Er war von der Seite aufgenommen das

kräftig geschnittene Profil, die über die Stirn fallende helle Haarlocke hoben sich gut ab.

„Ein Knabe! Er ahnte nicht, daß ich ihn photographieren ließ!“

„Neben Schwaiger“, begann sie fast ängstlich, „wohin soll das führen? Wenn Karoline das Bild sieht?“

„Schlimm genug, daß sie es nicht sehen darf! Ich kann nicht ändern. Aber so sage doch etwas. Ist es nicht ein Staatsverbrechen? Und nun hättest Du erst seine ganze Art beobachten sollen. Das war alles in Ordnung. Er ist sehr treuherzig, aber klug. Tausend kleine Bäume könnte ich Dir erzählen!“

„Karoline, gibst Du nicht Dein Wort, dieses Kind, ohne Vorbehalt ganz der Erziehung der Mutter zu überlassen?“

Eine dunkle Wolke zog über seine Stirn.

„Ein Tor, der ich war, mit durch Frauenlist hindurch zu lassen. Ja, ja, Du hast recht. Aber was kann ich dafür daß sie ihn mir förmlich in den Weg schickte? Ich habe die Gelegenheit benutzt, um ihn kennen zu lernen und zu studieren. Anfangs amüsierte mich das, dann interessierte es mich, zuletzt —“ er brach ab.

„Ich meinte“, sagte die Prinzessin bestimmt, „Du hast Dir nie sehr viel aus diesem Kinde gemacht, welches ja weder Deinen Namen, noch Namen erben konnte!“

„Lassen wir das letztere auf sich beruhen, so bleibt doch das persönliche Gefühl, welches nicht nach Wert und Wichtigkeit fragt, verregelt er, kauft Du, feinführende Seele, das nicht verstehen?“

Sie schwieg, immer erschauer. Fast mit Mitleid sah sie ihn an, der ergaunt war im rastlosen Ringen nach Lebenswerten, die ihm, sowie er sie erobert, unwert wurden. In diesem steten Verlangen nach dem, was er nicht haben konnte, trau

er schwer am Leben, verbitterte es sich und anderen.

„Ich muß den Knaben unter meine unmittelbare Leitung bekommen“, sagte er nach einer langen Pause — seine Stimme klang fast heiser. „Dir sag ich es offen. Das Zusammenleben mit diesem meinem Kinde —“ Er brach ab, verbitterte er sich, wäre mir eine tägliche Qual, die mir über viel Mißere hinweghelfen würde. Ja, im Verkehr mit diesem Kind so leicht und dabei klug entwickelnden Charakter fühlte ich mich vollkommen glücklich!“

„Aber das ist ja unmöglich. Du kannst doch nicht so grausam sein wollen, Florentine Wessel ihren einzigen Sohn rauben zu wollen!“

„Du bist nicht, ich eine Frage für sich ... ich darf aber nicht. Wenigstens nicht, wenn sie darauf besteht, daß jene Verheißung in Kraft bleibt ...“ er legte die geballte Faust vor sich auf den Tisch und versank in Gedanken.

„Niemals, wenn ich sie recht beurteile, wird sie ihre Rechte auf das Kind an dich abtreten. Aber vielleicht wird sie zugeben, daß Dich der Knabe hin und wieder besuche ... obwohl unter den jetzigen Verhältnissen auch das ihr bitter-süß sein muß!“

„Ein Alimosen, willst Du damit sagen! — Wer weiß, wie tief man noch herabsinkt in seinen Ansprüchen. Ich sehe es kommen, daß ich es dankbar annehme, wenn es mir geboten wird. Also lebwohl für heute — ich bleib schon zu lange. Meine Herren warten draußen auf mich. Ich darf wohl Karoline von Dir grüßen — und ich darf wohl wiederkommen?“

„Du bist immer herzlich willkommen, lieber Bruder“, sagte sie freundlich.

Er kam bald wieder. Die offene Ansprache über dieses Thema, welches er sonst mit niemandem erörtern konnte, war ihm eine Wohltat. Anfangs hielt auch die gute Wirkung des Gesprächs vor — gerade so lange, wie die Erinnerungen

frisch, fast zur Gegenwart gezählt werden konnten. Je mehr die Zeit hinstrich und je mehr er an seinen blonden Knaben wie an eine Gestalt aus glücklicher Vergangenheit dachte, desto unruhiger, verstimmter und reizbarer wurde er. Jedermann bemerkte, daß Robert zerstreut und unheimlich sei. Immer schien er etwas zu suchen oder auf jemand zu warten.

Auf ihm lastete die seltsame Vergeßlichkeit, die je eines Mannes unbarmherzige Selbstsucht traf. Denn hier wuchs in seinem Herzen ein edles, helles Gefühl empor, eine Zuneigung, die mit den Jahren wuchs, die kein Gefallen, kein Vergnügen kennt, — und er hat selbst einst adios gesagt, was ihm jetzt unerschütterlich erscheint.

28.

„Es ist vielleicht eine ganz grundsätzliche Verwirrung, lieber Vater, aber sie ist nun einmal da!“

„Aber zum Donnerwetter, sie muß doch eine Ursache haben!“

„Ich weiß es nicht ... es liegt so in der Luft. Eine Phantasie, die aus hundert Kleinigkeiten ihre Nahrung sucht!“

Florentine Wessel stieg den Kopf in die Hand und blickte über die steinerne Brüstung des Mäns auf die schon verblichene Waldberge. Diese acht Jahre waren nicht „spürlos“ an ihr vorübergegangen — aber sie gehörte zu den Frauen, die in jedem Lebensstadium schon sind, und wenn sie die zarte, märchenhafte Lieblichkeit ihrer Jugend mit ihrem Eintritt in die Dreißig verloren eine in sich gefestigte Ruhe und Vollkommenheit aller Linien vertauscht hatte, so war auch dieser Wechsel nicht zu ihrem Nachteil. Gestalt und Gestalt waren etwas voller, edleres, fester geworden, aber das Profil zeigte dieselbe Vollendung.

Fortsetzung folgt

Reichstagswahl der Wahlkreis Dortmund 25 285, Bochum 49 287, Essen 25 987 und Duisburg 33 034 nationalliberale Stimmen aufbrachte. Wohlge- merkt in überwiegenden Arbeiter-Wahlkreisen! Das war auch ein Erfolg der „Sonorationspolitik“, von der kürzlich in Köln ausführendem Mund die Rede war. Nach den Vorgängen in der letzten Zentralvorstandssitzung wird indessen die Überzeugung wohl eine allgemeine geworden sein, daß man die Gegner des Jungliberalismus viel zu niedrig veranschlagte. Es erhoben sich mit den Westfalen die Schleswig-Holsteiner, die Freunde aus der Provinz Sachsen, aus Hamburg, Altona, Braunschweig, Thüringen, Hessen u. Bayern, aber auch Hannover, Brandenburg, und andere Gebiete stellten Freunde der bekann- ten Organisationsanträge. Der jetzige Zustand mit seiner Doppelorganisation ist bereits tatsäch- lich eine Spaltung der Partei. Es kann wahrlich nur besser werden, wenn der Vertretertag den Beschluß des Zentralvorstandes zu dem seinen macht, zur früheren Einheit zurückkehrt und der Partei die alte bewährte Organisation wieder- gibt, die sie einst besaß und unter der sie große Taten geleistet hat.

Diesen Ausführungen gegenüber vertritt die „N. W. Ztg.“ die Ansicht, daß mit der Aus- merzung des Reichsverbandes nur eine Besser- ung aber keine Heilung herbeigeführt werden könne. Die Partei müsse sich darauf besinnen, daß sie eine preussische Gründung sei, daß sie 1866 von Preußen, Hennis, Slavenhagen usw. im preussischen Landtag im bewußten Gegensatz zu den fortwährend nach links drängenden Exren Waldeck und Genossen gegründet worden sei. Die Führung dieser ursprünglichen preussischen Par- tei durch den Süddeutschen Wassermann sei der Partei nicht zum Heil geworden. Er dränge die Partei immer weiter nach links, ja er wolle heu- te bereits, wie er in seiner Kölner und Leipziger Rede ankündigte, das nationalliberale Programm der Partei in ein sozial-liberales umkrempeln. Deshalb könne die Partei vom Untergang nur dann gerettet werden, wenn das Übergewicht wieder auf Preußen verlegt und Wassermann beseitigt werde.

#### Fahrpreiserhöhung im Interesse der Jugend- pflege.

Über die neuen Maßnahmen im Interesse der Jugendpflege, die jüngst vom Kultusminister be- reits im Abgeordnetenhaus gelegentlich der Etat- beratungen erwähnt worden sind, schweben augen- blicklich zwischen den einschlägigen Ressorts Ver- handlungen, besonders wegen Bewilligung von Fahrpreiserhöhungen für Ausflüge im Inter- esse der Jugendpflege. Die Grundsätze, nach be- nen vom Kultusministerium diese Fahrpreiser- höhungen in die Wege geleitet werden sollen, sind folgende: Es sollen derartige Vergünstigun- gen gewährt werden an Jugendabteilungen von Vereinen, die einer staatlich anerkannten und ge- fördernden Organisation für Jugendpflege ange- hören. Außerdem wird die Bewilligung von dem Vorhandensein bestimmter Voraussetzungen, z. B. der Zahl der teilnehmenden Jugendlichen u. Weiter abhängig gemacht. Auch sind Bestimmun- gen über die Mindest- und Höchstgrenze der Ent- fernungen sowie über die einzelnen Jugendver- eine zulässigen Ausflüge in Aussicht genommen.

#### Sozialdemokratische Forderungen.

Für den Forderung eines eventuellen „Genos- sen“ im Reichstagspräsidium sprechen sich in der neuesten Nummer (6) der „Sozialistischen Mo- natshefte“ die Abgeordneten Wolfgang Heine u. Eduard Bernstein aus. Ersterer will nicht nur, daß das „rote“ Mitglied eines Präsidiums zu Ho- je gehe, sondern er hat nicht einmal mehr etwas dagegen, daß sich die etwa bei dem Kaiserhof im Reichstag anwesenden sozialdemokratischen Abge- ordneten schweigend von ihren Sitzen erheben. Bernstein nennt die Abneigung der radikalen „Genossen“ gegen den Forderung einen „politischen Spitz“ und sucht dessen durch den Hinweis dar- auf schmähhaft zu machen, daß die Gegnerschaft der Sozialdemokratie gegen die Monarchie als Staatseinrichtung prinzipiell von keiner andern Art sei, als die ihrer Gegnerschaft gegen die ka- pitalistische Gesellschaftsordnung. Verleichte aber diese Gegnerschaft seinem Sozialdemokraten, einem Millionär von Angesicht zu Angesicht zu na- hen, warum sollte das denn im Hinblick auf die Person des Monarchen unterjagt sein. — Damit ist die Diskussion über die Forderung auf brei- terer Grundlage wieder eröffnet, und Feinde u. Anhänger derselben innerhalb der Sozialdemo- kratie können nunmehr ihre Lebenswürdigkeiten austauschen.

\* Berlin, 3. April. Der Reichskanzler v. Beth mann-Hollweg hat heute abend um 10 Uhr 30 Min in Begleitung seines Adjutanten, Oberleutnant Jochen v. Sell, die Reise nach Moskau angetreten.

\* Berlin 4. April. Die Rowoje Wremja mel- det, wie ein Drahtbericht aus Petersburg besagt, Mitte Juli solle eine Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm in den finnischen Schären stattfinden.

### Italien.

#### Erinnerung an das Attentat auf den König.

\* Rom, 3. April. Der Kürassiermajor Vange, der, wie erinnerlich, bei dem Attentat auf den Kö- nig Viktor Emanuel schwer verletzt wurde, ist heu- te geheilt aus dem Hospital San Giacomo ent- lassen worden.

#### Große katholische Organisationen.

In Italien haben sich mehrere große katholi- sche Organisationen gebildet: Der Volksverein; der Wahlbund, der kath. Jugendbund u. der kath. Frauenbund. In dem Programm der Organisa- tionen heißt es: Der Volksverein soll das nation- ale Sekretariat für christliche Schule und Er- ziehung ordnen und kräftigen, indem er in allen eine Schulkommission einrichtet und die Eltern in Gemeinde- und Pfarrtagen organisiert; er soll zwischen den verschiedenen Kategorien von Beru- fen ausgleichend wirken und die gemeinsame Ar- beit der Stände fördern. Der Verein möge mit dazu helfen, in einem Nationalbunde die Vereine und einzelnen Katholiken zu vereinigen, die sich mit dem Kampf gegen den Alkohol beschäftigen; ferner möge er noch eine kräftigere Propaganda für sich selbst treiben. Der Wahlbund soll seine besondere Aufmerksamkeit auf die Wahlen zu den Verwaltungskörperschaften richten, vor allem mit Rücksicht auf die Schule, so daß bei Bildung von Provinzialvorständen (auf Grund des neuen Ge- setzes Dancio-Credaro) darin Vertreter von wahr- haft katholischer Gesinnung eintreten. Der kath. Frauenbund soll die Haltung der Katho- liken festlegen gegenüber dem allgemeinen Wahl- recht. Der katholische Jugendbund soll beson- ders „Diözesanvereinigungen“ ins Leben rufen, wo solche mangeln, ferner Diözesansekre- tariate für Propagandazwecke. In besonderer Weise wird ihm die Organisation von Jünglingsverei- nen in den süditalienischen Provinzen anempfo- len, Studium des katholischen Frauenbundes soll die individuelle und gemeinsame Mitarbeit aller Mitglieder an den verschiedenen Werken der Barmherzigkeit, Wohltätigkeit und Kultur offe- nen; hauptsächlich soll er auch seine Tätigkeit auf den Katholizismusunterricht richten. Das Pro- gramm, welches die Unterchriften der Präsi- denten trägt, ist vom Heiligen Vater genehmigt wor- den.

### Frankreich.

#### Eine Rede des Kriegsministers.

\* Paris, 3. April. Bei einem Bankett zu Eh- ren der aus verschiedenen Garnisonen Frank- reichs in Dauerritten hier eingetroffenen Kavale- riereinheiten hielt Kriegsminister Millerand eine Rede in der er nach einer begeisterten Ver- herrlichung dieser glänzenden Leistungen u. a. sagte: Dieses friedliche und verständige Volk, das durch Jahrhunderte von Kampf und Schlachten militärisch bis in die Knochen geworden ist, er- blickt in Ihnen die Hüter seiner Rechte und sei- ner Ehre und begreift in Ihnen die arbeitssamen, tapferen und disziplinierten Soldaten, die sein Stolz und seine Ehre bilden.

### Amerika.

#### Aus Mexiko.

\* Washington, 3. April. Die Aufständischen haben in Chihuahua 50 Amerikaner als Geiseln festgenommen, um eine Intervention der Verei- nigten Staaten zu verhindern. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses für auswärtige Angele- genheiten hat eine Entschädigung von dem Präsi- denten Madero für die Tötung von Amerikanern verlangt.

\* Newyork, 3. April. Einem Telegramm aus Mexiko zufolge hat der Minister des Innern in einem Interview erklärt, es sei für Japan keine Möglichkeit vorhanden, die Magdalena-Bai zu erwerben. Weder Japan noch irgend eine ande- re fremde Macht würden je ohne Kampf von mexi- kanischem Boden Besitz ergreifen können.

### Asien.

#### Die Lage in China.

\* Peking, 3. April. Nach Konsulatstelegram- men hat die Kantonger Nationalversammlung die belgische Anleihe bei ihrer Genehmigung von zehn auf fünf Millionen Pf. St. herabgesetzt. — Aus Schanghai und Schensi werden weitere Unru- gen gemeldet. Schengung, der Befehlshaber der kai- serlichen Armee in Kansu, befindet sich noch in der Nähe von Sianfu und bemüht sich, die Mand- schu zur Erhebung zugunsten des Kaisers zu über- reden. Die nordchinesischen Truppen sind dazu geneigt, doch ist noch kein geeigneter Führer her- vorgekommen.

\* Schanghai, 3. April. Tangschaoji und Sun- jatsen sind heute von Nanking hier angekommen. Eine bedeutende republikanische Truppenmacht war am Bahnhof aufgezoogen; eine zahlreiche Men- schenmenge war zugegen. — Wie verlautet, hat General Tschentschimet, Militärgouverneur von

Schanghai, den Antrag, das Handelsministerium zu übernehmen, abgelehnt.

### Afrika.

#### Die Lage in Marokko.

\* Fez, 3. April. Die Aufregung unter den Stämmen in der Gegend von Fez hat sich noch nicht gelegt. Die Führer der Stämme dürften sich binnen kurzem über etwaige neue Angriffe ver- ständigen. Unter einigen Stämmen ist das Ge- richt verbreitet, Mulai Sadi sei ein französischer Gefangener. Dies Gerücht gibt der Erregung neue Nahrung.

### Krieg zwischen Italien und der Türkei.

\* Rom, 3. April. Die Agenzia Stefani meldet aus Tobruk von gestern: Der Feind zeigte sich auch heute wieder, um die Arbeiten an dem neu- en Fort zu fördern. Er wurde jedoch mit beträch- tlichen Verlusten durch die italienische Feldartil- lerie zerstreut. Die Italiener hatten keine Ver- luste.

\* Paris, 4. April. Nach Blättermeldungen be- schlagnahmen französische Zölle zwei Ge- stern in Vellington eingetroffene französische Flugzeuge, die angeblich an einen türkischen Agenten nach Bari gefandt und von dort nach Konstantinopel gefandt werden sollten.

### Luftfahrt.

\* Berlin, 3. April. Die der deutschen Korre- spondenz von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist der Bau des Ballons „Schwarz“, mit dem der deutsch-amerikanische Journalist Bruder den atlantischen Ozean zu überfliegen gedenkt, bereits soweit gediehen, daß bestimmt in den ersten Ta- gen nach Ostern die erste Probefahrt über Ver- lin stattfinden kann. Wenn diese ein gutes Er- gebnis zeitigt, wird der Ballon sofort nach Tener- rifa geschickt werden, von wo aus die Expedition ihren Anfang nimmt. Der Plan hat bis jetzt 300 000 M. gekostet. Der Bruder ist der Meinung, daß weitere 50 000 M. ausreichen werden, um sei- nen Plan zu verwirklichen. Falls keine unvor- hergesehenen Ereignisse einen Aufschub bedingen, wird der Abflug von Teneriffa noch in den letzten Tagen des April erfolgen.

\* Bremen, 3. April. Heute vormittag gegen 8 Uhr traf der fliegende Vollmöller auf einem Ors- einder von Schneeverdingen in der Vöhrburger- heide hier ein und landete glücklich auf dem Wer- der am linken Uferufer. Die 75 Kilometer lan- ge Strecke hatte der Flieger in ungefähr 40 Min. zurückgelegt. Um 9.35 Uhr stieg Vollmöller aber- mals auf und machte eine Schleifenfahrt über der Stadt und die Umgebung. Nach 1 1/4 stündiger Fahrt landete er glatt auf dem Exzerzierplatz des 75. Infanterieregiments.

\* Hirschberg in Schlesien, 3. April. Verschiede- ne Großindustrielle des Kreises Hirschberg haben eine Sammlung eröffnet, deren Ertrag der Hee- resverwaltung für eine Flugmaschine zur Verfü- gung gestellt wird, die den Namen Schneekoppe führen soll.

### Die Bergarbeiter- bewegung.

#### Der Streik in England.

Die Verluste, die der englischen Industrie durch den Grubenarbeiterstreik entstehen, sind un- übersehbar. Große Orbers für Kohle sind an das Ausland gegangen, die Exporte sind für alle Industriezweige herabgedrückt worden, weil Wi- ter nicht rechtzeitig geliefert werden können. Die Gesamtverluste werden sich niemals genau abschätzen lassen. Einigermassen sichere Ziffern finden sich jedoch in der Verkehrsstatistik der eng- lischen Bahnen. Die transportierten Güter auf den sieben größten Bahnlinien hatten während der ersten zwei Wochen des Streiks einen Wert von 1 011 800 Pfund. Während der gleichen bei- den Wochen des Jahres 1911 betrug der Wert des Gütertransports 1 707 568 Pfund. Der An- fall stellt sich danach auf 700 000 Pfund. Da aller Voraussicht nach jedoch ein Ansteigen der wirt- schaftlichen Konjunktur im Jahre 1912 erwartet werden konnte, und die Exportziffern für Januar und Februar auch Rekordhöhe erreichten, so muß der wirkliche Ausfall ein viel größerer sein. Wenn angenommen wird, daß die Frachten ungefähr einem Fünftel des Gesamtwertes der beförderten Güter entsprechen, so muß der Rückgang an Wa- renlieferungen ungefähr 3 000 000 Pfund Sterling betragen. Ein Teil davon wird vielleicht nach Beendigung des Streiks geleistet werden können ein anderer Teil ist aber uneinbringlich ver- loren gegangen. Im Monat Februar wurden 5 514 984 Tonnen Kohle exportiert, im Durch- schnitt 190 000 Tonnen täglich. Die Exporte an Eisen und Stahl repräsentieren einen Wert von

ungefähr 3 553 000 Pfund und die Tonnage unge- fähr 340 000 Tonnen. Der Gesamtexport Eng- lands an Waren jeder Art betrug 37 500 000 Pf., wozu noch ähnliche Mengen importierte Güter- treten. Der Ausbruch eines Krieges hätte nicht verheerender wirken können, als der industriell- Kampf zwischen den Grubenherren und ihren Knappen.

\* Cardiff, 3. April. Die Abstimmung der aus- ländischen Bergleute, die heute nachmittag schließ- lich ergab, 15 583 Stimmen Mehrheit gegen die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit. Der Aus- stand ist trotzdem als fast beendet zu betrachten. Die Gehe bereiten die Wiederaufnahme der Förderung vor.

\* London, 3. April. Generalpostmeister Samu- el äußerte heute einer Abordnung gegenüber, die er in Sachen des irischen Postdienstes empfing, es sei alle Aussicht vorhanden, daß der Kohlenaus- stand bald vorüber sein werde. Seines Wissens sei für seine Fortsetzung eine Zweidrittelmehr- heit erforderlich, ebenso wie für seine Erklärung. Man werde bald wissen, ob der Ausstand in der nächsten Zeit aufhören werde; er für seine Per- son sei überzeugt, daß in wenigen Tagen, ja, vielleicht schon in wenigen Stunden, wieder nor- male Verhältnisse eintreten würden.

\* London, 3. April. Der Vollzugsausschuß des Bergarbeiterverbandes wird morgen hier eine Sitzung abhalten zur Feststellung der Ergebnisse der Abstimmung. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob der Vollzugsausschuß die Befugnis hat, die Wiederaufnahme der Arbeit anzuordnen, wenn eine geringe Mehrheit für die Fortsetzung des Ausstandes vorhanden ist. Eine Verbands- bestimmung hierüber gibt es nicht, und es wäre deshalb möglich, daß man sich in diesem Falle zur Berufung einer nationalen Konferenz ent- schließt.

### Arbeiterbewegung.

\* Jena, 3. April. Über die Verhandlungen des Schiedsgerichts zur Beilegung des Kampfes im Schneidergewerbe wird noch berichtet: Die Unparteilichen unterbreiteten den Parteien einen neuen Einigungsantrag, der bestimmt, daß die einzelnen örtlichen Vertreter die Wünsche vor den Unparteilichen zur Geltung zu bringen ha- ben, die durch endgültigen Schiedsspruch ent- fallen sollen, worauf eine Abstimmung innerhalb der örtlichen Organisationen erfolgen kann. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt spätestens am Dienstag nach Ostern. Die Parteien nahmen den neuen Vorschlag an. Hierauf wurde in die Erör- terung der Tarifverträge der einzelnen Städte eingetreten. Gestern wurden nur zwei Städte Bochum und Chemnitz, durch Schiedsspruch er- löst. Es stehen noch zur Verhandlung die Tar- ifverträge von 24 Städten, die voraussichtlich die ganze Woche das Schiedsgericht in Anspruch neh- men werden. Die endgültige Beilegung des Schneiderausstandes dürfte im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

\* Berlin, 3. April. Im Reichsamt des Innern trat heute unter dem Vorsitz des Ministerialrat- es Caspar die Konferenz zur Beilegung des Streiks der Herrenmaschinisten zusammen. Es handelt sich vorläufig noch um keine Beschüsse, sondern es wurden die Wünsche beider Parteien vorgetragen. Der Staatssekretär hat von 1 Uhr ab seine Beteiligung aufgegeben.

### Provinzielles.

\* Gronau, 3. April. Aufolge nach hier gelaun- gen Nachrichten haben die maßgebenden Minister- en der Errichtung eines Amtsgerichtes in Gronau zugestimmt. Es wird in nächster Zeit wegen Ab- schlusses eines Miet- und Bauvertrages mit der Stadt verhandelt werden. Das Gericht wird ein- zweiten mit einem Richter besetzt, wird aber für zwei Richter eingerichtet werden. Als Haupt- platz ist beabsichtigt der Platz neben dem jetzigen Haupt- platz in Aussicht genommen. Die langjähri- gen Verhandlungen, die vom Bürgermeister her- vorgegangen im Auftrage des Magistrats mit anerken- nenswerter Tätigkeit und Ausdauer geführt wur- den, sind also doch mit Erfolg gekrönt worden und so dürfte in nicht allzu ferner Zeit das Haupt- gericht eine würdige Nachbarschaft erhalten.

\* Neudlinghausen, 3. April. Wie aus Newyork gemeldet wird, ist Frau Cizbank von hier, von be- ren traurigem Schicksal wir unlängst meldeten, bei ihrer zweiten jetzigen Landung in Newyork nach langem Verhör doch zugelassen worden. Die Frau war mit den Kindern zuerst im Dezember v. J. eingetroffen, wurde aber, da ihre Gatte sich noch in Neudlinghausen aufhielt, deportiert. In- zwischen war ihr der Gatte nachgereist und sie waren zu gleicher Zeit in Antwerpen, sie als Deportierte und er, um auf die Abfahrt des Damp- fers zu warten, der ihn nach Amerika bringen sollte. Bei seiner Ankunft wurde der Mann eben- falls detiniert, weil er nicht genügend Geld zur

Weiterreise ha-  
selpfen von M-  
reihen. Dabur-  
entfalt ermitte-  
darf sich zu il-  
\* Quer, 3.  
sentlichen Stad-  
des ersten Bür-  
der Regierung  
her Teilnahme.

\* Kanten, 3.  
für Stadt und  
denes Jubiläum  
gen Kaplan, 19-  
das Blatt 1873  
Gefühlens über  
schon und als  
tren geblieben.  
pief mußte es  
mehrere seine  
verurteilt zu  
Idealen tren  
Feier die Treu-  
hat sich der V-  
erleben, jetzt  
Blatte entwid-  
\* Dortmund  
lanten zwei M-  
der Befragung  
Benzoldämpfer  
sicht zu Werke  
dampf worden  
als der Arbeit  
benutzt und  
Der Vorarbei-  
ihm nach und  
man die beide  
während M. h-  
\* Meitman  
des an den M-  
scheid beschuld-  
Kronenberg un-  
seine Ehefrau  
Frau wird in  
Staatsanwalt

\* Hamborn  
von Hamborn  
verleihen wor-  
heute in der  
geben. Würg-  
einzigste Bürger  
der diesen T-  
\* Duisburg  
nen Nacht 4 eine  
geklärte Weise  
der 19 Jahre  
Die Bergleute  
schwer verletz-  
\* Essen, 3.  
tomobilkrän-  
Männer drun-  
der Gemeinde  
2000 M. Sie  
ist aber schon  
Es sind mehr-  
fomen.

\* Bieren, 3.  
an einem sch-  
Dadurch nicht  
traf einen 10-  
zogen wurde.  
\* Elberfeld  
entstand heute  
Kipdorfstraße  
Als die Feuer-  
des oberen C-  
schritten. Da-  
auf dem Döbe-  
Feuer von d-  
ständen abzu-  
\* Montjoie  
Stadt- und  
von B. Reich-  
riges 4  
\* Trier, 4.  
hel das The-  
auf den Söbe-  
blüte hat em-

\* Nüdes-  
find in Göt-  
bekannter H-  
bis jetzt im  
behaftet sich  
heut bei der  
hend vorstell-  
Göttingen un-  
Körpatronen  
\* St. Lo-  
na) wurde a-  
eingefand, l-  
Göttern men-

## Suchen Sie?

ein Backpulver, das sich seit vielen Jahren aufs beste bewährt hat? —

ein Puddingpulver, das aus dem wertvollsten Rohmaterial — Reis-  
puder — hergestellt ist? —

Vanillin-Zucker, von dem ein Päckchen 2 bis 3 Stangen guter Vanille  
ersetzt? —

## Dann nehmen Sie

die seit vielen Jahren bei allen Hausfrauen beliebten und wegen ihrer  
vorzüglichen Qualität hochgeschätzten

**Dr. Oetker's Backpulver**  
**Dr. Oetker's Puddingpulver**  
**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.**

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

die Tonnage unge-  
Gesamtexport Eng-  
bezug 37 500 000 Pfd.  
n importierte Güter  
Krieges hätte nicht  
t, als der industriell  
nherren und ihren

Abschimmung der aus-  
nachte nachmittags schließt  
n Mehrheit gegen die  
der Arbeit. Der Aus-  
beendet zu betrachten,  
Wiederaufnahme der

Generalpostmeister Samu-  
lition gegenüber, es  
sich die Kohlenaus-  
rde. Seines Wissens  
eine Zweidrittelmehr-  
für seine Erklärung  
der Ausfuhr in der  
de; er für seine Per-  
wenigen Tagen, ja,  
Stunden, wieder nor-  
würden.

Vollstreckungsausschuss des  
morgen hier eine  
teilung der Ergebnisse  
ie Frage aufgeworfen  
auschuss die Befugnis  
er Arbeit anzuordnen,  
für die Fortsetzung  
ist. Eine Verbands-  
nicht, und es wäre  
in diesem Falle zur  
alen Konferenz ent-

**Bewegung.**

er die Verhandlungen  
eilegung des Kampfes  
noch berichtet: Die  
den den Parteien einen  
der bestimmt, daß die  
ter die Wünsche vor-  
stung zu bringen ha-  
Schiedspruch entse-  
Schiedsentscheidung inner-  
n erfolgen kann. Die  
t erfolgt spätestens am  
Parteien nahmen den  
af wurde in die Erör-  
der einzelnen Städte  
den nur zwei Städte  
Schiedspruch er-  
Verhandlung die Za-  
die voraussichtlich die  
richt in Anspruch neh-  
mliche Beilegung des  
im Laufe der nächsten

Reichsamt des Innern  
stisch des Ministerialrat-  
zur Beilegung des  
einander zusammen. Es  
um keine Beschüsse,  
Wünsche beider Parteien  
erklärte hat von 1 Uhr  
sagt.

**Lebendes.**

folge nach hier gelang-  
nachgebenden Ministeri-  
atsgerichtes in Gromar  
nächster Zeit wegen Ab-  
Banvertrages mit der  
Das Gericht wird ein-  
belegt, wird aber für  
werden. Als Hauptplatz ist  
dem jetzigen Haupt-  
men. Die langjährige  
vom Bürgermeister Ho-  
agistrats mit anerken-  
Ausdauer geführt wur-  
olg geführt worden und  
erner Zeit das Haupt-  
barkeit erhalten.

ist. Wie aus New York  
Bank von hier, von de-  
die unlängst meldeten,  
Landung in New York  
angelassen worden. Die  
n zuerst im Dezember  
aber, da ihr Gatte sich  
nisiert, deportiert. Sie  
nachte nachgereist und sie  
n Antwerpen, sie als  
die Abfahrt des Damp-  
ach Amerika bringen  
wurde der Mann eben  
nicht genügend Geld zur

Weiterreise hatte, doch erhielt er die nötigen Rei-  
segesellen von New Yorker Freunden und durfte ab-  
reisen. **Durchwuchs** auf Ellis Island. Auf-  
enthalt ermittelt, und die Gattin mit den Kindern  
durfte sich zu ihm nach Detroit, Mich., begeben.

\* **Duer, 3. April.** Heute erfolgte in einer öf-  
fentlichen Stadtverordnetenversammlung die Einführung  
des ersten Bürgermeisters Dr. Kussel, woran auch  
der Regierungspräsident von Jaroski aus Mün-  
ster teilnahm.

\* **Kanten, 3. April.** Der hier erscheinende Bote  
für Stadt und Land konnte am 1. April sein gol-  
denes Jubiläum feiern. Begründet vom damali-  
gen Kaplan, späteren Domprobst Ziermann ging  
das Blatt 1873 in den Verlag des Herrn Theodor  
Gesthuysen über. Seinem Charakter als katholi-  
sches und als Zentrumblatt ist der Bote stets  
treu geblieben. Die Lebenszeit des Kulturkämp-  
fers makte es am eigenen Leibe erfahren, indem  
mehrere seiner Redakteure zu harten Strafen  
verurteilt wurden. Wie das Blatt stets seinen  
Idealen treu blieb, so bewahrte ihm auch seine  
Leser die Treue. Aus kleinen Anfängen heraus  
hat sich der Bote, der anfangs wöchentlich einmal  
erschien, jetzt aber dreimal, zu einem angesehenen  
Blatte entwickelt.

\* **Dortmund, 4. April.** Auf der Zeche Viktor  
famen zwei Arbeiter dadurch zu Tode, daß sie bei  
der Befahrung des Kessels, der zur Aufnahme von  
Benzoldämpfen diente, nicht mit der nötigen Vor-  
sicht zu Werke gingen. In dem Kessel, der ausge-  
dampft worden war, befanden sich Benzoldämpfe,  
als der Arbeiter Modjanski einstieg. Er wurde  
bewußtlos und blieb einige Zeit im Kessel liegen.  
Der Vorarbeiter Antonia aus Hahinghorst stieg  
ihm nach und wurde ebenfalls bewußtlos. Als  
man die beiden herausholte, war M. bereits tot,  
während A. später im Krankenhaus starb.

\* **Meitmann, 3. April.** Dem wegen des Mor-  
des an den Kohnenagenten Hengstenberg aus Rem-  
scheid beschuldigten Werkführer Schopenhaus aus  
Kronenberg wird neuerdings auch zur Last gelegt,  
eine Ehefrau vergiftet zu haben. Die Leiche der  
Frau wird infolge dessen auf Anordnung der  
Staatsanwaltschaft geöffnet werden.

\* **Hamborn, 3. April.** Bürgermeister Schreder  
von Hamborn ist der Titel Oberbürgermeister  
verliehen worden. Die Titelverleihung wurde  
heute in der Stadtverordnetenversammlung bekannt ge-  
geben. Bürgermeister Schreder war bisher der  
einzige Bürgermeister einer preussischen Großstadt,  
der diesen Titel nicht führte.

\* **Duisburg-Luar, 3. April.** In der vergange-  
nen Nacht ereignete sich auf der Zeche Westend  
Schacht 4 eine Explosion. Durch einen auf unau-  
geklärte Weise zu früh losgegangenen Schuß wur-  
de 19 Jahre alte Bergarbeiter Jankowski getötet.  
Die Vergleite Pfablwers und Sadowski wurden  
schwer verletzt.

\* **Essen, 3. April.** Nachahmer der Pariser Au-  
tomobilräuber. Drei im Automobil angekommene  
Männer drangen, Wittermeldungen zufolge, in  
der Gemeinde Carnap in ein Haus und raubten  
2000 M. Sie entflohen dann im Kraftwagen. Es  
ist aber schon gelungen, 2 von ihnen zu verhaften.  
Es sind mehrfach mit Suchhaus vorbekehrte Per-  
sonen.

\* **Wien, 3. April.** Vier Knaben machten sich  
an einem schweren beladenen Wagen zu schaffen.  
Dadurch wurden die Stützen und die ganze Ladung  
traf einen 10jährigen Knaben, der tot hervorge-  
zogen wurde.

\* **Elberfeld, 3. April.** Ein gefährlicher Brand  
entstand heute vormittag in einem Hause an der  
Kipdorfstraße auf bisher unaufgeklärte Weise.  
Als die Feuerwehr eintraf, war den Bewohnern  
des oberen Stockwerkes bereits der Weg abge-  
schnitten. Die Wehr rettete eine alte Frau, die  
auf dem Dachzimmer schlief. Es war möglich, daß  
Feuer von den stark gefährdeten Nachbargrund-  
stücken abzuhalten.

\* **Montjoie, 2. April.** Der hier erscheinende  
Stadt- und Landbote, amtliches Kreisblatt, Verlag  
von P. Weiß Alben, konnte gestern auf ein 53jäh-  
riges Bestehen zurückblicken.

\* **Trier, 4. April.** In der verlosenen Nacht  
fiel das Thermometer im Moselthal auf 2 Grad;  
auf den Höhen herrscht 4 Grad Kälte. Die Baum-  
blüte hat empfindlichen Schaden gelitten.

**Aus aller Welt.**

— **Müdeheim, 3. April.** In der letzten Nacht  
sind in Eibingen abermals 750 Rebhühner von un-  
bekannter Hand zerstückt worden. Die Zahl der  
bis jetzt im Laufe einer Woche zerstörten Stücke  
beläuft sich auf 1100. Die Weinbauwirte wollen  
sich bei der Regierung in Wiesbaden dahinge-  
hend vorstellig werden, daß die Gendarmen in  
Eibingen und Müdeheim verstärkt wird und Mi-  
litärpatrouillen die Weinberge abstreifen sollen.

— **St. Louis, 3. April.** In Lafayette (Louisia-  
na) wurde gestern eine Mulattin verhaftet, die  
eingekerkert, 17 Regter gestohlen zu haben, um ihren  
Göttern menschliche Opfer bringen zu können.

Sie ist Priesterin einer großen religiösen Sekte,  
die in letzter Zeit 35 Menschen zu Ehren ihrer  
Götter hingerichtet hat.

— **Newport, 4. April.** Wie aus Dampforrads  
gemeldet wird, wurden an Bord des Schiffschiff-  
fes North Dakota 13 Mann der Besatzung getötet  
und mehrere verwundet. Das Unglück wurde ver-  
mutlich dadurch verursacht, daß bei den Schieß-  
übungen ein Geschütz zerprungen ist.

— **Vernburg, 3. April.** Auf dem Kalischacht  
Anhalt bei Jüterbog explodierten aus unbekann-  
ter Ursache 13 Zentner Dynamit. Die Explosion  
verursachte an den Gebäuden und in der Umge-  
gend erheblichen Schaden. Menschen wurden nicht  
verletzt.

— **Dover, 4. April.** Vom Brach der Oceana  
wurden heute durch Taucher ungenutztes Gold  
im Werte von 200 000 M und 15 Silberbarren ge-  
borgen.

— **Vologaja, 3. April.** Auf der hiesigen Station  
sind ein Zusammenstoß zwischen einem Dienst-  
und einem Lokalgüterzug statt, wobei zwei Personen  
getötet und 6 verwundet wurden.

— **Memphis (Tennessee), 3. April.** Eine über-  
schwemmung des Mississippi, die größte seit Men-  
schengedenken, hat 200 Meilen weit die Dämme  
bedroht und bei Hickman (Kentucky) weite Gebiete  
überflutet. Tausende von Menschen sind obdach-  
los, zehntausend leiden an Hunger und Durst.

Von Cairo in Illinois bis Helena in Arkansas  
verlassen die Bewohner der Niederungen ihre Hän-  
ser und schaffen Hab und Gut auf die Höhen. Der  
Materialschaden ist groß. Bisher sind zwei To-  
desfälle zu verzeichnen.

— **Paris, 3. April.** Ein furchtbarer Schnee-  
sturm schickte gestern fast ganz Frankreich heim und  
wütete besonders in dem sonnigen Süden. Der  
Drahtverkehr mit der Kurzkiste war viele Stun-  
den lang vollständig unterbrochen und ist noch  
nicht ganz hergestellt. Das Meer war an al-  
len Küsten entseilt und verhinderte zum Teil  
das Auslaufen der Postschiffe.

Die französischen Automobilräuber.  
— **Paris, 3. April.** Die Polizei verfolgte seit  
gestern die Spur Carrouys eines Mitglieds der  
Automobilbande. Für einen Augenblick hatte  
man sie verloren, sie wurde aber in Vogere bei  
Palaiseau wieder aufgefunden. Carrouy wurde  
am Bahnhof festgenommen, bevor er sich zur Wehr  
setzen konnte und nach Paris gebracht. Er hat  
eingestanden, einer der gefürchten Automobilbandi-  
ten zu sein, verweigert aber jedes weitere Ge-  
ständnis. Man fand bei ihm 2 geladene Revolver  
In einem Augenblick, wo er sich unbedacht glaub-  
te, führte er ein Glaschen mit Gift zum Munde,  
doch wurde ihm dieses entzogen.

In der Verhaftung wird noch gemeldet:  
\* **Paris, 3. April.** Der Verhaftete leugnete  
durchaus nicht, der Geführte zu sein, wiewohl er  
sein Äußeres durch Rasieren des Bartes und Ein-  
färbung seines ehemals roten Haars stark ver-  
ändert hatte. Vor dem Untersuchungsrichter be-  
dauerte er, keinen aktiven Anteil an den Attenta-  
ten in der Rue Ordener, bei Monigeron und  
Chantilly genommen zu haben. Der Richter hält  
aber zum mindesten als erwiesen, daß er im Kraft  
wegen die Flucht der Mörder des Kassenboten  
Gaby in der Rue Ordener bewerkstelligt habe.  
Carrouy hat, man möge ihm die zu stark gefes-  
selten Hände etwas lösen. Man kam diesem Wunsche  
nach. Alsdaß versuchte er eine Dose Zyanat,  
die er verborgen bei sich trug, zu verschlucken. Die  
ser Selbstmordversuch blieb ohne Folgen, da es sich  
herausstellte, daß der Apotheker ihm statt Zyanat  
ein anderes unschädliches Erzeugnis gereicht  
hatte. Die Polizei hält aber auch für möglich,  
daß Carrouy statt des vermeintlichen Giftes ein  
für seine Mitschuldigen verräterisches Papier ver-  
schluckt habe. Carrouy verweigerte jede Auskunft  
über die andern Mitglieder der Bande, benahm  
sich aber dafür dem Untersuchungsrichter und dem  
Staatsanwalt gegenüber, dem er später ebenfalls  
noch vorgeführt wurde, äußerst frech und zynisch.  
Den Staatsanwalt duzte er und sagte: „Na, du  
bist jetzt wohl zufrieden. Du hast einen guten  
Sang gemacht“. Als man ihm die in seinen Hän-  
den aufgefundenen Browningpistolen, und den  
Toschschläger mit der Frage vorhielt: „Was ist das?“  
antwortete er höhnisch: „Das sind meine Werkzeu-  
ge. Ihre habt Glück gehabt, mich von hinten ge-  
faßt zu haben, ohne das hätte ich euch nicht so  
gefaßt“.

— **Verlag-Markische Bank.** Die am Mittwoch  
zu Elberfeld stattgefundenen ordentliche General-  
versammlung der Verlag-Markischen Bank in der  
62 Aktienare M 49 101 000 Aktienkapital vertreten,  
genehmigte einstimmig die vorgeschlagenen Punk-  
te der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, für  
das abgelaufene Geschäftsjahr eine sofort zahlbare  
Dividende von 7 % zur Verteilung zu bringen.  
Schon nach dem Turnus ausstehende Mitglieder  
des Verwaltungsrates wurden wieder- und Herr

der Gottesdienst an diesem Tage gibt so recht der  
tief traurigen Stimmung Ausdruck. Erde und Meer  
stehen still, da, an dem wir gemahnt sind,  
den zu finden, der Licht und Gnade verleiht, der  
unser Weg und Leben ist. Eine gar ernste Spra-  
che redet der Karfreitag. Er mahnt uns, einzuh-  
alten in dem unruhigen, vorwärtstreibenden  
Treiben der Welt, damit wir durch die Betrach-  
tung des Leidens unseres Herrn Einfuhr halten  
und zu wahrer Selbsterkenntnis gelangen. Wer  
in diesem Sinne den Gnadentag benutzt, kann  
auch mit doppelter Freude in den Jubelgesang  
der Auferstehungsfeier einstimmen.

— **Boher stammt der Name Karfreitag?** Der  
Karfreitag ist vielfach der Tag der Huld genannt  
worden, und zwar nach dem griechischen Wort  
Charis dann aber auch der Tag der Liebe, nach  
dem lateinischen Wort carus, d. h. lieb teuer. Das  
lateinische Wort carere, d. h. entbehren, führte  
daraus den Karfreitag als Tag der Entbehrung,  
also als strengsten Fasttag nach seinem Namen zu  
erklären. Eine weitere Ableitung wurde versucht  
aus dem altdienstlichen Worte caro oder garo, das  
soviel wie Nahrung heißt. Demgegenüber hat der  
alte Wadernagel in seinem altdienstlichen Handwör-  
terbuch glaubhaft gemacht das Wort Karfreitag von  
der althochdeutschen Wortwurzel kar, d. h. beklagen,  
trauern, abgeleitet, so daß Karfreitag iden-  
tisch wäre mit Klagefreitag. Und welchen passen-  
den Ausdruck könnte man für den Tag finden,  
an dem die Sonnenstrahlen aus Mitleid für ih-  
ren Schöpfer sich zurückhalten? Alle profanen Bli-  
cken sind am Karfreitag geschlossen, damit sich die  
Herzen umso tiefer in das großartige Passionsstück  
versenken können, das den Tod Christi darstellt.  
Dies ist das erhabenste Drama der Welt, dem eine  
weiterführende, weltbewegende Idee zugrunde  
liegt, ein Drama von der großartigsten Szenerie  
und mit unbegrenzten Perspektiven. Gott selbst  
ist der Mittelpunkt, der Schauplatz, das ganze Uni-  
versum, und alle Geschlechter der Menschen, alle  
Bewohner des Himmels, bilden einen einzigen,  
riesenhaften Chor, aus dessen Gesängen ein mäch-  
tiger, herzerweiternder Akkord klingt: Vergebung!  
Das Salzfleisch des Ostermorgens ist der  
freudvolle Abschluß dieses Dramas, das auch der  
Mensch in seinem Inneren erlebt, indem er die  
Nacht und den Tod der Sünde überwindet und in  
seinem Herzen, im Sonnenglanz der göttlichen  
Wahrheit, sein Auferstehungsfest feiert.

— **Revision der Gärten.** Wie der Kreisau-  
sschuss bekannt gibt, findet im Laufe dieses Mo-  
nats wieder wie in früheren Jahren im Kreise  
eine Revision der Gärten insbesondere auf das  
Vorhandensein der Mautaus und sonstiger Schäd-  
linge unter gleichzeitiger Belehrung der Garten-  
besitzer statt. Für den östlichen Teil des Kreises  
sind als Revisoren bestimmt: Für die Unter Ne-  
ken und Heiden: Hauptlehrer Trautwein zu Heiden;  
für die Unter Gemen-Wesche und Ramsdorf-Ne-  
ken: Hauptlehrer Mühlenkamp zu Wesche und für  
die Unter Warbeck und Raesfeld sowie den Stadt-  
bezirk Vorden: Lehrer Borgolte zu Grillohn.  
Für den westlichen Teil des Kreises sind als Revi-  
soren bestimmt: Für die Unter Rheide und Ding-  
den und Gemeinde Biemenhorst: Hauptlehrer Be-  
horn in Biemenhorst; für Stadtbezirk Anholt und  
Unt Biemen (mit Ausnahme von Biemenhorst u.  
Viedern und Mussum) Lehrer Winkel zu Hemden  
und für den Stadtbezirk Bocholt: Amt Verth so-  
wie Mussum und Viedern: Lehrer Holte zu Mus-  
sum. Die Gartenbesitzer werden gebeten, diesen  
Herren Zutritt zu den Gärten zu gestatten und  
die von ihnen erteilten Rathschläge beiz. Vertilg-  
ung der Obstschädlinge wie überhaupt Be-  
handlung der Obstbäume zu beobachten.

(:) **Radrennen auf Heidefeld.** Wie schon berich-  
tet, war von der holländischen Gesellschaft, die die  
Radrennbahn Heidefeld übernommen hat, für  
Ostern ein größeres Radrennen beabsichtigt. Das  
Renner hat jedoch, wie uns mitgeteilt wird, ver-  
schoben werden müssen, da die Radrennbahn Hei-  
defeld an den Verband deutscher Radrennbahnen  
angeschlossen werden soll. Nunmehr ist der Ter-  
min des Rennens auf Sonntag, 21. April festge-  
setzt. Es sind auch bereits verschiedene bedeutende  
Radrennfahrer zum Start verpflichtet u. a.:  
Wismann, Thiele, Pezenda und der Holländer Hol-  
laar aus Scheveningen. Auch ist beabsichtigt ein  
Matarennen für Fahrer aus Bocholt und Um-  
gegend einzulegen. Bei genügender Teilnahme  
soll hier als erster Preis eine massiv goldene Me-  
daille ausgesetzt werden. Zu diesem Rennen kön-  
nen übrigens schon jetzt Meldungen erfolgen bei  
Herrn Lebon, Hotel Verbanke hier.

— **Verlag-Markische Bank.** Die am Mittwoch  
zu Elberfeld stattgefundenen ordentliche General-  
versammlung der Verlag-Markischen Bank in der  
62 Aktienare M 49 101 000 Aktienkapital vertreten,  
genehmigte einstimmig die vorgeschlagenen Punk-  
te der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, für  
das abgelaufene Geschäftsjahr eine sofort zahlbare  
Dividende von 7 % zur Verteilung zu bringen.  
Schon nach dem Turnus ausstehende Mitglieder  
des Verwaltungsrates wurden wieder- und Herr

der Gottesdienst an diesem Tage gibt so recht der  
tief traurigen Stimmung Ausdruck. Erde und Meer  
stehen still, da, an dem wir gemahnt sind,  
den zu finden, der Licht und Gnade verleiht, der  
unser Weg und Leben ist. Eine gar ernste Spra-  
che redet der Karfreitag. Er mahnt uns, einzuh-  
alten in dem unruhigen, vorwärtstreibenden  
Treiben der Welt, damit wir durch die Betrach-  
tung des Leidens unseres Herrn Einfuhr halten  
und zu wahrer Selbsterkenntnis gelangen. Wer  
in diesem Sinne den Gnadentag benutzt, kann  
auch mit doppelter Freude in den Jubelgesang  
der Auferstehungsfeier einstimmen.

— **Boher stammt der Name Karfreitag?** Der  
Karfreitag ist vielfach der Tag der Huld genannt  
worden, und zwar nach dem griechischen Wort  
Charis dann aber auch der Tag der Liebe, nach  
dem lateinischen Wort carus, d. h. lieb teuer. Das  
lateinische Wort carere, d. h. entbehren, führte  
daraus den Karfreitag als Tag der Entbehrung,  
also als strengsten Fasttag nach seinem Namen zu  
erklären. Eine weitere Ableitung wurde versucht  
aus dem altdienstlichen Worte caro oder garo, das  
soviel wie Nahrung heißt. Demgegenüber hat der  
alte Wadernagel in seinem altdienstlichen Handwör-  
terbuch glaubhaft gemacht das Wort Karfreitag von  
der althochdeutschen Wortwurzel kar, d. h. beklagen,  
trauern, abgeleitet, so daß Karfreitag iden-  
tisch wäre mit Klagefreitag. Und welchen passen-  
den Ausdruck könnte man für den Tag finden,  
an dem die Sonnenstrahlen aus Mitleid für ih-  
ren Schöpfer sich zurückhalten? Alle profanen Bli-  
cken sind am Karfreitag geschlossen, damit sich die  
Herzen umso tiefer in das großartige Passionsstück  
versenken können, das den Tod Christi darstellt.  
Dies ist das erhabenste Drama der Welt, dem eine  
weiterführende, weltbewegende Idee zugrunde  
liegt, ein Drama von der großartigsten Szenerie  
und mit unbegrenzten Perspektiven. Gott selbst  
ist der Mittelpunkt, der Schauplatz, das ganze Uni-  
versum, und alle Geschlechter der Menschen, alle  
Bewohner des Himmels, bilden einen einzigen,  
riesenhaften Chor, aus dessen Gesängen ein mäch-  
tiger, herzerweiternder Akkord klingt: Vergebung!  
Das Salzfleisch des Ostermorgens ist der  
freudvolle Abschluß dieses Dramas, das auch der  
Mensch in seinem Inneren erlebt, indem er die  
Nacht und den Tod der Sünde überwindet und in  
seinem Herzen, im Sonnenglanz der göttlichen  
Wahrheit, sein Auferstehungsfest feiert.

— **Revision der Gärten.** Wie der Kreisau-  
sschuss bekannt gibt, findet im Laufe dieses Mo-  
nats wieder wie in früheren Jahren im Kreise  
eine Revision der Gärten insbesondere auf das  
Vorhandensein der Mautaus und sonstiger Schäd-  
linge unter gleichzeitiger Belehrung der Garten-  
besitzer statt. Für den östlichen Teil des Kreises  
sind als Revisoren bestimmt: Für die Unter Ne-  
ken und Heiden: Hauptlehrer Trautwein zu Heiden;  
für die Unter Gemen-Wesche und Ramsdorf-Ne-  
ken: Hauptlehrer Mühlenkamp zu Wesche und für  
die Unter Warbeck und Raesfeld sowie den Stadt-  
bezirk Vorden: Lehrer Borgolte zu Grillohn.  
Für den westlichen Teil des Kreises sind als Revi-  
soren bestimmt: Für die Unter Rheide und Ding-  
den und Gemeinde Biemenhorst: Hauptlehrer Be-  
horn in Biemenhorst; für Stadtbezirk Anholt und  
Unt Biemen (mit Ausnahme von Biemenhorst u.  
Viedern und Mussum) Lehrer Winkel zu Hemden  
und für den Stadtbezirk Bocholt: Amt Verth so-  
wie Mussum und Viedern: Lehrer Holte zu Mus-  
sum. Die Gartenbesitzer werden gebeten, diesen  
Herren Zutritt zu den Gärten zu gestatten und  
die von ihnen erteilten Rathschläge beiz. Vertilg-  
ung der Obstschädlinge wie überhaupt Be-  
handlung der Obstbäume zu beobachten.

(:) **Radrennen auf Heidefeld.** Wie schon berich-  
tet, war von der holländischen Gesellschaft, die die  
Radrennbahn Heidefeld übernommen hat, für  
Ostern ein größeres Radrennen beabsichtigt. Das  
Renner hat jedoch, wie uns mitgeteilt wird, ver-  
schoben werden müssen, da die Radrennbahn Hei-  
defeld an den Verband deutscher Radrennbahnen  
angeschlossen werden soll. Nunmehr ist der Ter-  
min des Rennens auf Sonntag, 21. April festge-  
setzt. Es sind auch bereits verschiedene bedeutende  
Radrennfahrer zum Start verpflichtet u. a.:  
Wismann, Thiele, Pezenda und der Holländer Hol-  
laar aus Scheveningen. Auch ist beabsichtigt ein  
Matarennen für Fahrer aus Bocholt und Um-  
gegend einzulegen. Bei genügender Teilnahme  
soll hier als erster Preis eine massiv goldene Me-  
daille ausgesetzt werden. Zu diesem Rennen kön-  
nen übrigens schon jetzt Meldungen erfolgen bei  
Herrn Lebon, Hotel Verbanke hier.

— **Verlag-Markische Bank.** Die am Mittwoch  
zu Elberfeld stattgefundenen ordentliche General-  
versammlung der Verlag-Markischen Bank in der  
62 Aktienare M 49 101 000 Aktienkapital vertreten,  
genehmigte einstimmig die vorgeschlagenen Punk-  
te der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, für  
das abgelaufene Geschäftsjahr eine sofort zahlbare  
Dividende von 7 % zur Verteilung zu bringen.  
Schon nach dem Turnus ausstehende Mitglieder  
des Verwaltungsrates wurden wieder- und Herr

der Gottesdienst an diesem Tage gibt so recht der  
tief traurigen Stimmung Ausdruck. Erde und Meer  
stehen still, da, an dem wir gemahnt sind,  
den zu finden, der Licht und Gnade verleiht, der  
unser Weg und Leben ist. Eine gar ernste Spra-  
che redet der Karfreitag. Er mahnt uns, einzuh-  
alten in dem unruhigen, vorwärtstreibenden  
Treiben der Welt, damit wir durch die Betrach-  
tung des Leidens unseres Herrn Einfuhr halten  
und zu wahrer Selbsterkenntnis gelangen. Wer  
in diesem Sinne den Gnadentag benutzt, kann  
auch mit doppelter Freude in den Jubelgesang  
der Auferstehungsfeier einstimmen.

— **Boher stammt der Name Karfreitag?** Der  
Karfreitag ist vielfach der Tag der Huld genannt  
worden, und zwar nach dem griechischen Wort  
Charis dann aber auch der Tag der Liebe, nach  
dem lateinischen Wort carus, d. h. lieb teuer. Das  
lateinische Wort carere, d. h. entbehren, führte  
daraus den Karfreitag als Tag der Entbehrung,  
also als strengsten Fasttag nach seinem Namen zu  
erklären. Eine weitere Ableitung wurde versucht  
aus dem altdienstlichen Worte caro oder garo, das  
soviel wie Nahrung heißt. Demgegenüber hat der  
alte Wadernagel in seinem altdienstlichen Handwör-  
terbuch glaubhaft gemacht das Wort Karfreitag von  
der althochdeutschen Wortwurzel kar, d. h. beklagen,  
trauern, abgeleitet, so daß Karfreitag iden-  
tisch wäre mit Klagefreitag. Und welchen passen-  
den Ausdruck könnte man für den Tag finden,  
an dem die Sonnenstrahlen aus Mitleid für ih-  
ren Schöpfer sich zurückhalten? Alle profanen Bli-  
cken sind am Karfreitag geschlossen, damit sich die  
Herzen umso tiefer in das großartige Passionsstück  
versenken können, das den Tod Christi darstellt.  
Dies ist das erhabenste Drama der Welt, dem eine  
weiterführende, weltbewegende Idee zugrunde  
liegt, ein Drama von der großartigsten Szenerie  
und mit unbegrenzten Perspektiven. Gott selbst  
ist der Mittelpunkt, der Schauplatz, das ganze Uni-  
versum, und alle Geschlechter der Menschen, alle  
Bewohner des Himmels, bilden einen einzigen,  
riesenhaften Chor, aus dessen Gesängen ein mäch-  
tiger, herzerweiternder Akkord klingt: Vergebung!  
Das Salzfleisch des Ostermorgens ist der  
freudvolle Abschluß dieses Dramas, das auch der  
Mensch in seinem Inneren erlebt, indem er die  
Nacht und den Tod der Sünde überwindet und in  
seinem Herzen, im Sonnenglanz der göttlichen  
Wahrheit, sein Auferstehungsfest feiert.

— **Revision der Gärten.** Wie der Kreisau-  
sschuss bekannt gibt, findet im Laufe dieses Mo-  
nats wieder wie in früheren Jahren im Kreise  
eine Revision der Gärten insbesondere auf das  
Vorhandensein der Mautaus und sonstiger Schäd-  
linge unter gleichzeitiger Belehrung der Garten-  
besitzer statt. Für den östlichen Teil des Kreises  
sind als Revisoren bestimmt: Für die Unter Ne-  
ken und Heiden: Hauptlehrer Trautwein zu Heiden;  
für die Unter Gemen-Wesche und Ramsdorf-Ne-  
ken: Hauptlehrer Mühlenkamp zu Wesche und für  
die Unter Warbeck und Raesfeld sowie den Stadt-  
bezirk Vorden: Lehrer Borgolte zu Grillohn.  
Für den westlichen Teil des Kreises sind als Revi-  
soren bestimmt: Für die Unter Rheide und Ding-  
den und Gemeinde Biemenhorst: Hauptlehrer Be-  
horn in Biemenhorst; für Stadtbezirk Anholt und  
Unt Biemen (mit Ausnahme von Biemenhorst u.  
Viedern und Mussum) Lehrer Winkel zu Hemden  
und für den Stadtbezirk Bocholt: Amt Verth so-  
wie Mussum und Viedern: Lehrer Holte zu Mus-  
sum. Die Gartenbesitzer werden gebeten, diesen  
Herren Zutritt zu den Gärten zu gestatten und  
die von ihnen erteilten Rathschläge beiz. Vertilg-  
ung der Obstschädlinge wie überhaupt Be-  
handlung der Obstbäume zu beobachten.

(:) **Radrennen auf Heidefeld.** Wie schon berich-  
tet, war von der holländischen Gesellschaft, die die  
Radrennbahn Heidefeld übernommen hat, für  
Ostern ein größeres Radrennen beabsichtigt. Das  
Renner hat jedoch, wie uns mitgeteilt wird, ver-  
schoben werden müssen, da die Radrennbahn Hei-  
defeld an den Verband deutscher Radrennbahnen  
angeschlossen werden soll. Nunmehr ist der Ter-  
min des Rennens auf Sonntag, 21. April festge-  
setzt. Es sind auch bereits verschiedene bedeutende  
Radrennfahrer zum Start verpflichtet u. a.:  
Wismann, Thiele, Pezenda und der Holländer Hol-  
laar aus Scheveningen. Auch ist beabsichtigt ein  
Matarennen für Fahrer aus Bocholt und Um-  
gegend einzulegen. Bei genügender Teilnahme  
soll hier als erster Preis eine massiv goldene Me-  
daille ausgesetzt werden. Zu diesem Rennen kön-  
nen übrigens schon jetzt Meldungen erfolgen bei  
Herrn Lebon, Hotel Verbanke hier.

— **Verlag-Markische Bank.** Die am Mittwoch  
zu Elberfeld stattgefundenen ordentliche General-  
versammlung der Verlag-Markischen Bank in der  
62 Aktienare M 49 101 000 Aktienkapital vertreten,  
genehmigte einstimmig die vorgeschlagenen Punk-  
te der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, für  
das abgelaufene Geschäftsjahr eine sofort zahlbare  
Dividende von 7 % zur Verteilung zu bringen.  
Schon nach dem Turnus ausstehende Mitglieder  
des Verwaltungsrates wurden wieder- und Herr

der Gottesdienst an diesem Tage gibt so recht der  
tief traurigen Stimmung Ausdruck. Erde und Meer  
stehen still, da, an dem wir gemahnt sind,  
den zu finden, der Licht und Gnade verleiht, der  
unser Weg und Leben ist. Eine gar ernste Spra-  
che redet der Karfreitag. Er mahnt uns, einzuh-  
alten in dem unruhigen, vorwärtstreibenden  
Treiben der Welt, damit wir durch die Betrach-  
tung des Leidens unseres Herrn Einfuhr halten  
und zu wahrer Selbsterkenntnis gelangen. Wer  
in diesem Sinne den Gnadentag benutzt, kann  
auch mit doppelter Freude in den Jubelgesang  
der Auferstehungsfeier einstimmen.

— **Boher stammt der Name Karfreitag?** Der  
Karfreitag ist vielfach der Tag der Huld genannt  
worden, und zwar nach dem griechischen Wort  
Charis dann aber auch der Tag der Liebe, nach  
dem lateinischen Wort carus, d. h. lieb teuer. Das  
lateinische Wort carere, d. h. entbehren, führte  
daraus den Karfreitag als Tag der Entbehrung,  
also als strengsten Fasttag nach seinem Namen zu  
erklären. Eine weitere Ableitung wurde versucht  
aus dem altdienstlichen Worte caro oder garo, das  
soviel wie Nahrung heißt. Demgegenüber hat der  
alte Wadernagel in seinem altdienstlichen Handwör-  
terbuch glaubhaft gemacht das Wort Karfreitag von  
der althochdeutschen Wortwurzel kar, d. h. beklagen,  
trauern, abgeleitet, so daß Karfreitag iden-  
tisch wäre mit Klagefreitag. Und welchen passen-  
den Ausdruck könnte man für den Tag finden,  
an dem die Sonnenstrahlen aus Mitleid für ih-  
ren Schöpfer sich zurückhalten? Alle profanen Bli-  
cken sind am Karfreitag geschlossen, damit sich die  
Herzen umso tiefer in das großartige Passionsstück  
versenken können, das den Tod Christi darstellt.  
Dies ist das erhabenste Drama der Welt, dem eine  
weiterführende, weltbewegende Idee zugrunde  
liegt, ein Drama von der großartigsten Szenerie  
und mit unbegrenzten Perspektiven. Gott selbst  
ist der Mittelpunkt, der Schauplatz, das ganze Uni-  
versum, und alle Geschlechter der Menschen, alle  
Bewohner des Himmels, bilden einen einzigen,  
riesenhaften Chor, aus dessen Gesängen ein mäch-  
tiger, herzerweiternder Akkord klingt: Vergebung!  
Das Salzfleisch des Ostermorgens ist der  
freudvolle Abschluß dieses Dramas, das auch der  
Mensch in seinem Inneren erlebt, indem er die  
Nacht und den Tod der Sünde überwindet und in  
seinem Herzen, im Sonnenglanz der göttlichen  
Wahrheit, sein Auferstehungsfest feiert.

— **Revision der Gärten.** Wie der Kreisau-  
sschuss bekannt gibt, findet im Laufe dieses Mo-  
nats wieder wie in früheren Jahren im Kreise  
eine Revision der Gärten insbesondere auf das  
Vorhandensein der Mautaus und sonstiger Schäd-  
linge unter gleichzeitiger Belehrung der Garten-  
besitzer statt. Für den östlichen Teil des Kreises  
sind als Revisoren bestimmt: Für die Unter Ne-  
ken und Heiden: Hauptlehrer Trautwein zu Heiden;  
für die Unter Gemen-Wesche und Ramsdorf-Ne-  
ken: Hauptlehrer Mühlenkamp zu Wesche und für  
die Unter Warbeck und Raesfeld sowie den Stadt-  
bezirk Vorden: Lehrer Borgolte zu Grillohn.  
Für den westlichen Teil des Kreises sind als Revi-  
soren bestimmt: Für die Unter Rheide und Ding-  
den und Gemeinde Biemenhorst: Hauptlehrer Be-  
horn in Biemenhorst; für Stadtbezirk Anholt und  
Unt Biemen (mit Ausnahme von Biemenhorst u.  
Viedern und Mussum) Lehrer Winkel zu Hemden  
und für den Stadtbezirk Bocholt: Amt Verth so-  
wie Mussum und Viedern: Lehrer Holte zu Mus-  
sum. Die Gartenbesitzer werden gebeten, diesen  
Herren Zutritt zu den Gärten zu gestatten und  
die von ihnen erteilten Rathschläge beiz. Vertilg-  
ung der Obstschädlinge wie überhaupt Be-  
handlung der Obstbäume zu beobachten.

(:) **Radrennen auf Heidefeld.** Wie schon berich-  
tet, war von der holländischen Gesellschaft, die die  
Radrennbahn Heidefeld übernommen hat, für  
Ostern ein größeres Radrennen beabsichtigt. Das  
Renner hat jedoch, wie uns mitgeteilt wird, ver-  
schoben werden müssen, da die Radrennbahn Hei-  
defeld an den Verband deutscher Radrennbahnen  
angeschlossen werden soll. Nunmehr ist der Ter-  
min des Rennens auf Sonntag, 21. April festge-  
setzt. Es sind auch bereits verschiedene bedeutende  
Radrennfahrer zum Start verpflichtet u. a.:  
Wismann, Thiele, Pezenda und der Holländer Hol-  
laar aus Scheveningen. Auch ist beabsichtigt ein  
Matarennen für Fahrer aus Bocholt und Um-  
gegend einzulegen. Bei genügender Teilnahme  
soll hier als erster Preis eine massiv goldene Me-  
daille ausgesetzt werden. Zu diesem Rennen kön-  
nen übrigens schon jetzt Meldungen erfolgen bei  
Herrn Lebon, Hotel Verbanke hier.

— **Verlag-Markische Bank.** Die am Mittwoch  
zu Elberfeld stattgefundenen ordentliche General-  
versammlung der Verlag-Markischen Bank in der  
62 Aktienare M 49 101 000 Aktienkapital vertreten,  
genehmigte einstimmig die vorgeschlagenen Punk-  
te der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, für  
das abgelaufene Geschäftsjahr eine sofort zahlbare  
Dividende von 7 % zur Verteilung zu bringen.  
Schon nach dem Turnus ausstehende Mitglieder  
des Verwaltungsrates wurden wieder- und Herr

der Gottesdienst an diesem Tage gibt so recht der  
tief traurigen Stimmung Ausdruck. Erde und Meer  
stehen still, da, an dem wir gemahnt sind,  
den zu finden, der Licht und Gnade verleiht, der  
unser Weg und Leben ist. Eine gar ernste Spra-  
che redet der Karfreitag. Er mahnt uns, einzuh-  
alten in dem unruhigen, vorwärtstreibenden  
Treiben der Welt, damit wir durch die Betrach-  
tung des Leidens unseres Herrn Einfuhr halten  
und zu wahrer Selbsterkenntnis gelangen. Wer  
in diesem Sinne den Gnadentag benutzt, kann  
auch mit doppelter Freude in den Jubelgesang  
der Auferstehungsfeier einstimmen.

— **Boher stammt der Name Karfreitag?** Der  
Karfreitag ist vielfach der Tag der Huld genannt  
worden, und zwar nach dem griechischen Wort  
Charis dann aber auch der Tag der Liebe, nach  
dem lateinischen Wort carus, d. h. lieb teuer. Das  
lateinische Wort carere, d. h. entbehren, führte  
daraus den Karfreitag als Tag der Entbehrung,  
also als strengsten Fasttag nach seinem Namen zu  
erklären. Eine weitere Ableitung wurde versucht  
aus dem altdienstlichen Worte caro oder garo, das  
soviel wie Nahrung heißt. Demgegenüber hat der  
alte Wadernagel in seinem altdienstlichen Handwör-  
terbuch glaubhaft gemacht das Wort Karfreitag von  
der althochdeutschen Wortwurzel kar, d. h. beklagen,  
trauern, abgeleitet, so daß Karfreitag iden-  
tisch wäre mit Klagefreitag. Und welchen passen-  
den Ausdruck könnte man für den Tag finden,  
an dem die Sonnenstrahlen aus Mitleid für ih-  
ren Schöpfer sich zurückhalten? Alle profanen Bli-  
cken sind am Karfreitag geschlossen, damit sich die  
Herzen umso tiefer in das großartige Passionsstück  
versenken können, das den Tod Christi darstellt.  
Dies ist das erhabenste Drama der Welt, dem eine  
weiterführende, weltbewegende Idee zugrunde  
liegt, ein Drama von der großartigsten Szenerie  
und mit unbegrenzten Perspektiven. Gott selbst  
ist der Mittelpunkt, der Schauplatz, das ganze Uni-  
versum, und alle Geschlechter der Menschen, alle  
Bewohner des Himmels, bilden einen einzigen,<

feiert in  
chen Press  
Blätter ge  
Deutschen  
sehen? V  
lischen Pa  
dialtich fest  
in Deutsch  
lautet ist.  
Presse ist  
berechnet,  
Protestant  
die Umwe  
sei. Diese  
keinem V  
umzumer  
Wahl ihre  
niemals r

Die M  
macht aus  
Kleiner T  
zeichnet u  
jedez Au  
des Liber  
aber die  
freikons  
bayrische  
an, da m  
schlechte  
löchern li  
wdrigen  
Regierun  
den ungel

Der U  
einem Kra  
zu nehmen  
nicht in  
saß-Bohr  
in Baden  
katholische  
gung geg  
land, für  
natürlich  
der bayri  
Seite ein  
hervorru  
der der  
des Zent  
Rufe: „D  
treuen u  
wieder ge  
wird. We  
sche Bede  
es wäre  
ob nicht d  
de Zentr  
angeblid  
zusamme  
Anregung  
ist.“

Die  
banns des  
America  
am Bar  
nem Ka  
Bu ihre  
und mitt  
ganzem  
bergleich  
erklärte.  
Geistliche  
über der  
hatte sie  
palast  
Geister  
aus kein  
plumpen  
Bar folg  
gesehen

„Ei  
als ich  
heftiges  
halten s  
Raume  
Ich stan  
erhöhte,  
des sch  
und dar  
Bankt A  
dem Sa  
Klänge;  
in dem  
seinem K  
sen von  
halblied  
hohgeger

[illegible]

## Die Jesuitenangst

feiert in der liberalen und katholikenfeindlichen Presse wieder einmal Triumphe. Diese Blätter gebärden sich, als ob das Ende des Deutschen Reiches herannahe. Was ist geschehen? Nichts anderes, als daß in dem katholischen Bayern ein Erlass ergangen ist, der lediglich feststellt, welche Tätigkeit den Jesuiten in Deutschland gesetzlich verboten, bzw. erlaubt ist. Die Aufregung in der liberalen Presse ist natürlich eine künstliche und darauf berechnet, ihren Lesern vorzuspiegeln, daß der Protestantismus im Deutschen Reich durch die Umwertung des Jesuitengesetzes bedroht sei. Diese Blätter wissen ganz genau, daß es keinem Bundesstaate möglich ist, Reichsgesetze umzuwerfen oder zu durchbrechen, aber in der Wahl ihrer Mittel ist die liberale Presse noch niemals wählertisch gewesen.

Die Mehrheit der liberalen Presseorgane macht aus ihrem Jesuitenhass kein Geheimnis. Ein kleiner Teil, u. a. das Berliner Tageblatt bezeichnet mit heuchlerischem Augenaufschlag jedes Ausnahmengesetz als den Grundstein des Liberalismus zuwiderlaufend, verabscheut aber die Verletzung bestehender Gesetze. Die freikonservative Post sieht das Vorgehen der bayerischen Regierung als äußerst bedenklich an, da mit derartigen Vorkäufen sich schließlich Reichsgesetze umgehen oder durchlöchern ließen. Das Blatt spricht von gesetzwidrigen Eigenmächtigkeiten der bayerischen Regierung und verleiht sich dabei zu folgenden ungeheuerlichen Behauptungen:

Der Ultramontanismus rüstet sich hier zu einem kraftvollen Vorstoß, der um so ernster zu nehmen ist, als der Ultramontanismus nicht in Bayern allein, sondern auch in Elsaß-Lothringen und über kurz oder lang auch in Baden eine starke Stütze finden wird. Das katholische Süddeutschland in Angriffsbewegung gegen das protestantische Norddeutschland, fürwahr, ein erbauendes Bild. Es kann natürlich nicht ausbleiben, daß das Vorgehen der bayerischen Regierung auf protestantischer Seite eine ebenso scharfe Abwehrbewegung hervorrufen wird und damit ist glücklicherweise der Boden betreten, auf dem der Weizen des Zentrums blüht, das dann unter dem Rufe: „Die Religion in Gefahr!“ seine Getreuen und auch seine wankenden Mannen wieder geschlossen um seine Fahne sammeln wird. Gerade hierin liegt die weitere politische Bedeutung des bayerischen Vorstoßes und es wäre vielleicht ganz interessant, zu wissen, ob nicht der Gedanke, das auseinandergerissene Zentrum durch das Schreckgespenst eines angeblich drohenden Kulturkampfes wieder zusammenzuschweißen, der Einfluß auf die Anregung der bayerischen Regierung gewesen ist.

Welche Verwirrung doch die Jesuitenangst in manchen Köpfen anrichtet! Wir glauben darauf verzichten zu können, dieser lächerlichen wie ungeheuren Anschuldigungen der Post gegenüber ein Wort zu verlieren. Vielleicht beruhigt es die Herren an der Post etwas, wenn sie sehen, daß andere Blätter sich von der Jesuitenangst ihr ruhiges Urteil nicht haben stören lassen. Die konservative und protestantische deutsche Tageszeitung (Nr. 17) schreibt: „Mit dem Erlass ist eigentlich nur die bisherige Ordnung festgelegt worden. Die liberale Presse hat den Erlass zu sehr heftigen Angriffen gegen das neue Ministerium benutzt. Diese Angriffe sind unbegründet, denn der Erlass rührt von dem früheren liberalen Ministerium her und ist von dem jetzigen Ministerium nur formell vollzogen worden.“ So ist es in der Tat. Die Angriffe und Verdächtigungen haben nicht die mindeste Berechtigung.

Von einer Umwertung oder Durchlöcherung des Jesuitengesetzes durch den Erlass der bayerischen Regierung kann also ganz und gar nicht die Rede sein. Die Anwendung des Jesuitengesetzes wird durch den Erlass für Bayern auch gar nicht aufgehoben, sondern nur seine gerechte Anwendung festgelegt. Den Jesuiten ist verboten, in Deutschland Missionen abzuhalten. Die gegnerische Presse behauptet nun, die in dem Erlasse als erlaubt bezeichneten „Konferenzen“ seien nichts anderes als Missionen und deshalb sei der Erlass ein Verstoß gegen ein Reichsgesetz. Diese Presse beweist mit dieser Behauptung lediglich, daß sie über Dinge urteilt, von denen sie nichts versteht. Die Konferenzen sind natürlich keineswegs mit Missionen zu vergleichen, unterscheiden sich vielmehr ganz wesentlich von ihnen. Die liberale Presse hat mit ihrer Hehe nur die Unbuddsamkeit des Liberalismus bewiesen. Ihre Anschuldigungen zerrinnen vor einer auch nur oberflächlichen Nachprüfung.

Im übrigen mögen und können auch die überängstlichen vollkommen beruhigt sein, denn die Nordd. Allg. Zeitung schreibt mit neuestem Hochgefühl:

Nach Mitteilungen der Presse hat die bayerische Regierung neuerlich Bestimmungen über die Handhabung des § 1 des Jesuitengesetzes erlassen. In einem Teil der Presse wird darauf die Behauptung geknüpft, daß diese Bestimmungen mit dem Sinn des Reichsgesetzes und der dazu ergangenen Beschlüsse des Bundesrates in Widerspruch ständen. Ob das der Fall ist oder nicht, wird Gegenstand der Prüfung für diejenige Stelle sein müssen, welche verfassungsmäßig zur Überwachung der Ausführung der Reichsgesetze berufen ist.

## Heer und Flotte.

## Neue Drillhöfen für die Armee

Die bisherigen Drillhöfen der Armee haben sich zum großen Teil als nicht praktisch erwiesen, weil sie nach häufigem Waschen nicht die nötige Widerstandskraft besaßen. Aus diesem Grunde will man jetzt beim dritten Garderegiment zu Fuß, beim Kaiser Franz Garderegiment Nr. 2 und beim Gardepionier-Bataillon versuchsweise Drillhöfen nach besonderen Stoffmustern einführen. Der Stoff, der für das Pionierbataillon bestimmt ist, hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der graugrünen Felduniform, der des Kaiser Franz Grenadierregiments ist wesentlich heller und hat eine graue Farbe. Der Stoff des 3. Garderegiments zu Fuß ist mittelgrau und etwas dünner als die übrigen Stoffe. In allen drei Fällen handelt es sich um leinwandartige Gewebe, die feiner und dauerhafter als die bisherigen Drillhosen sein dürften.

## Förderung der deutschen Luftschiffahrt.

\* Berlin, 3. April. Prinz Heinrich eröffnete heute nach einer kurzen Ansprache des Herzogs Viktor von Ratibor die Allgemeine Luftfahrzeuge-Ausstellung 1912 mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Anwesend waren u. a. Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin, Tochter und seinem Sohn Prinz Friedrich Sigismund, der ausstellte, ferner Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Vizeadmiral Freiherr von Deeringen, General Freiherr von Vunder, Staatssekretär Dr. Solz sowie zahlreiche Generale und Offiziere. Der Kaiser war auf der Rumpflusttaube von Johannishof gekommen, freite zur Zeit der Eröffnung über der Ausstellung und erregte durch seinen Flug allgemeines Aufsehen.

\* Berlin, 4. April. Bei einem Festmahle, das aus Anlaß der Eröffnung der Allgemeinen Luftfahrzeuge-Ausstellung gestern Abend vom Kaiserlichen Hof, dem kaiserlichen Automobilklub u. dem Verein Deutscher Motorfahrzeugindustrieeller veranstaltet wurde, hielt Prinz Heinrich eine Rede. Er sagte etwa: Die Ausstellung zeige, wie man ohne Chauvinismus getrieben könne, daß im Flugwesen viel geschehen sei, um Deutschland vorwärts zu helfen. Ein deutsches Flugwesen tue uns bringen. Die Mittel seien sicher zu beschaffen, wenn in der richtigen Weise ein Appell an die Nation gerichtet werde. Den zurzeit noch mangelhaften Verhältnissen abzuweichen, sei der Zweck einer zu veranstaltenden Sammlung. Er bitte, der Arbeit für diese Organisationen zu wählenden Männer Vertrauen und Unterstützung entgegen zu bringen. Der Kaiser habe vor kurzem einen Preis für den besten deutschen Flugzeugmotor gestiftet und dadurch sein Interesse für die vierde Waffe, wie man das Flugzeugwesen zu nennen pflegt, bekundet. Er danke dem Kaiser u. die Anwesenden bitten die Besten in das ausgebrachte Kaiserhoch ein. Als Excellenz Richter aus dem Reichsausschuß der Jäger der als Pioniere des deutschen Flugzeugwesens gefallenen Flieger gedachte, stand Prinz Heinrich auf und gab damit das Zeichen zur allgemeinen Erhebung der in dem Kampfe um den technischen Fortschritt Gefallenen.

\* Berlin, 4. April. Die gefristete Eröffnung der Allgemeinen Luftfahrzeuge-Ausstellung ist der Hintergrund zu einem bedeutenden Ereignis geworden. Unter dem Vorhange des Prinzen Heinrich konstituierte sich gestern im Herrenhause die „Wissenschaftliche Gesellschaft für Flugtechnik“.

die berufen ist, der ausblühenden deutschen Infanterie neue und schnellere Wege zu weisen. Zu den etwa 150 Teilnehmern der Gründungsversammlung gehören außer dem Prinzen Heinrich der Herzog von Ratibor, der Herzog von Arenberg, Admiral von Hollmann, die Ministerialdirektoren Schmidt und Naumann aus dem Kultusministerium, Geheimrat Dergell, Major von Barfod und weiter die hervorragendsten Vertreter des deutschen Luftfahrwesens.

## Gerichtssaal.

? Herbede, 2. April. Zwei Gefährliche eines hiesigen Kaufmanns entwendeten diesem nach und nach aus dem Geldschrank 1400 M., womit sie sich und einigen Vertreterinnen des schönen Geschlechtes vergnügten Stunden machten. Das Gegenteil davon sprach ihnen die bayerische Strafkammer, zu indem sie den einen der Galane zu 6 Monaten und den anderen zu 5 Monaten und 1 Tag Gefängnis verurteilte.

? Breslau, 3. April. Der am hiesigen Stadttheater wirkende Opernsänger Weg erhielt wegen Wahlzettelstichs 3 Tage Gefängnis, weil er am Tage der Reichstagswahl einen Vertreter zur Abgabe des Stimmzettels entlassen hatte. Der Vertreter erhielt drei Wochen Gefängnis.

## Sport.

);( Cleve, 4. April. Fußball. Am Ostermontag findet auf dem Sportplatz an der Triftstraße ein interessantes Fußballturnier statt zwischen dem Verein für Bewegungsspiele von 1903 Cleve und dem französischen Fußballklub „Etoile Sportive du 18“ Paris statt. Während Cleve in den Meisterschaftskämpfen der ersten Klasse die zweite Stelle einnimmt, hat der Pariser Klub noch in letzter Saison die Meisterschaft der Liga von Paris errungen. Die Pariser Mannschaft macht eine Tournee durch Westdeutschland und spielt u. a. am Charfreitag in Barmen, am Ostermontag in Solingen und am Ostermontag mit seiner stärksten Mannschaft in Cleve, da Cleve den stärksten Gegner abgibt. Ein holländischer Schiedsrichter wird dieses Spiel leiten. Die Kartenverkaufsstellen sind in Nymegen (Seydoux Molensstraat), sowie in Emmerich und Goch und vielen Clever Geschäftsstellen. Das Bild der Mannschaft ist ebenfalls in Nymegen, Cleve und Goch ausgestellt. Der französische Klub trifft schon am Ostermontag Abend in Stärke von 15-20 Mann in Cleve ein und wird im Park-Hotel Robbers Wohnung nehmen.

\* Paris, 4. April. Der 18jährige französische Kampfkämpfer Charpentier belegte gestern den australischen Champion, den Neger Günther, nach 20 Runden. Die Zuschauer bereiteten Charpentier begeisterte Kundgebungen.

## Theater-Spielplan.

## Essener Stadttheater.

7. Sonntag. Nachmittags 3.30 Uhr. Die goldene Eule. Abends 7 Uhr. Robergrün.
8. Montag. Nachmittags 3.30 Uhr. Der fidele Bauer. Abends 7.30 Uhr. Tiesland.
9. Dienstag. Abends 7.30 Uhr. Der fidele Bauer.
10. Mittwoch. Abends 7.30 Uhr. Der Biberpelz.
11. Donnerstag. Abends 7.30 Uhr. Fidele.
12. Freitag. Abends 7.30 Uhr. Die Liebe der Rosemarie.
13. Samstag. Abends 7.30 Uhr. Jugend.
14. Sonntag. Nachmittags 3.30 Uhr. Der Biberpelz. Abends 7.30 Uhr. Tannhäuser.
15. Montag. Abends 7.30 Uhr. Madame Butterfly.

## Kleines Feuilleton.

## Geistergeschichten vom Zarenhofe.

Die Gräfin Vera Braniklaja, eine ehemalige Hofdame des Zaren, hat sich selbst erschossen, im „Neuport“ eine Reihe von Aufsätzen über das Leben am Zarenhofe zu veröffentlichen, und beginnt mit einem Kapitel „Geistergeschichten vom Zarenhofe“. Zu ihrer Zeit, so behauptet sie, standen der Zar und mittelbar auch die Zarin unter dem Einflusse einer ganzen Reihe von Magiern, Sehern, Okkultisten und dergleichen Leuten, die sie ganz eindeutig für Betrüger erklärte. Zum Beweise dafür erzählt sie verschiedene Geistergeschichten, die sie aus dem Munde des Zaren oder der Zarin selbst gehört haben will. Eines Abends hatte sie mit dem Zaren in der Bibliothek des Winterpalastes in Petersburg eine längere Unterredung über Weisheit und den Glauben. Sie machte durchaus kein Geheimnis daraus, daß sie alle Geistergeschichten für dummen Schwachsinn hielt. Darauf erklärte ihr der Zar folgendes: „Ich glaube an Geister, weil ich welche gesehen habe.“ Dann erzählte er folgende Geschichte: „Eines Abends las ich in meinem Studierzimmer, als ich plötzlich eine Stimme und ein Geräusch wie festes Atmen im Nebenzimmer hörte. Tagsüber hatten sich mein Sekretär und mein Page in diesem Räume auf, aber zur Nachtzeit steht dort ein Posten. Ich stand auf und öffnete die Tür. Was ich erblickte, ließ mein Blut fast erstarren. In der Mitte des schwach erleuchteten Raumes stand ein offener Sarg, und darin lag mein Vater, wie ich ihn zuletzt in der Bank Vater- und Paul-Rathbode gesehen habe. Auf dem Sarge und auf dem Boden daneben lagen schwere Ketten; neben dem Haupte stand ein hoher Leuchter, in dem eine Wachskerze brannte. Der Körper, mit einem blauen Gewichte und Augen, die nach dem Haupte von Kränzen zu gerichtet waren, befand sich in baldigender Stellung. Ein harter, schrecklicher Kirchhofgeruch erfüllte den Raum. Ich harpte wie ge-

lähmt auf das schreckliche Bild und sah deutlich den Körper auf- und absteigen, während irgendwo hinter mir eine hohle Stimme erklang. Ich blühte mich um und sah den Posten, das Gewehr in der Hand, zu Tode erschossen. Er konnte nichts als schreien.“

Nach seiner eigenen Erzählung forcierte der Zar den Posten auf, mit dem Bajonett auf den Geist loszugehen. Das geschah auch, aber Sarg, Kränze, Kerze und Kirchhofgeruch verschwanden im gleichen Augenblicke, und der Posten stürzte zu Boden. Der Zar taumelte in sein Studierzimmer zurück, fiel dort in einen Stuhl, und konnte erst nach ein paar Minuten klingeln. Ein Arzt untersuchte den Posten und stellte fest, daß er vor Schreck gestorben war.

Die Gräfin Braniklaja unterhielt sich darauf mit dem Arzte über die Geisterfrage, und dieser war der gleichen Ansicht wie sie. Er behauptete, alles sei das Machwerk dunkler Geisteskräfte am Hofe und fügte hinzu, daß es im Winterpalaste manche verborgene Tür und manchen heimlichen Gang gäbe.

Der Zar will auch einmal, wie die Gräfin weiter erzählt, gesehen haben, wie das lebensgroße Bild seines Urgroßvaters, Nikolaus I., plötzlich aus dem Rahmen heraussprang. Er rief den Posten, der in der Nähe war, befahl ihm, den Geist mit dem Bajonett anzugreifen, und der Posten trat tatsächlich zu. Noch heute soll das Bildnis die Spur des Bajonettschusses aufweisen.

Ähnliche Geistergeschichten hat die Gräfin Braniklaja aus dem Munde der Zarin gehört. Anfanglich spottete die Zarin über den Geistesglauben ihres Gatten, bis er sie eines Tages in einen Raum rief, in dem er eben die schauerlichsten Geistergeräusche gehört zu haben behauptete. Die Zarin begab sich sofort mit einer Hofdame in das Gemach, und tatsächlich hörten die beiden Frauen genau wie der Zar eine geheimnisvolle Stimme. Die Zarin hat der Gräfin Braniklaja sogar eine phonographische Geisterstimmenaufnahme vorgespielt.

Die Gräfin Braniklaja behauptet, den Schlüssel zu allen diesen Geheimnissen zu haben. Wir sind gespannt auf diesen Schlüssel, auf weitere Geschichten weniger.

## Das Land der lebendig Begrabenen.

Frankreich verdient, wie der „Nf.“ aus Paris geschrieben wird, den Schreckensnamen des „Landes der lebendig Begrabenen“. Soeben ist wiederum die Kunde von dem Begräbnis eines Scheintoten in Rebe verbreitet worden. Man hat von diesem schaurigen Ereignis aber nur darum in der weiteren Öffentlichkeit von Europa gehört, weil die Rebeunländer hier ganz besonders schrecklich waren. Die Leidtragenden hörten bekanntlich bei der Beerdigung aus dem Sarge einen Rausch und Klopfen. Als man den Sargboden öffnete, war der Beerdigte allerdings schon tot, da er ansehend erstickt oder vor Schreck gestorben war. Die Wärme des Körpers bezeugte aber, daß es sich um einen Scheintoten gehandelt hatte. In den meisten Fällen hört man aber davon nur, wenn irgendeine graue Entdeckung gemacht wird. Auch dann bringen nur die örtlichen Zeitungen kurze Berichte; denn die Beerdigung von Scheintoten ist in Frankreich, so unglaublich es klingt, etwas durchaus nichts Ungewöhnliches. Man erinnert sich noch des ungeheuren Skandals in dem Pariser Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß eine große Anzahl der Beerdigten tatsächlich lebendig begraben worden sind. Vor wenigen Wochen wurde auch aus Nancy die Beerdigung eines lebendigen Menschen gemeldet. Hier konnte die Tatsache nur aus dem Grunde festgestellt werden, weil man angenommen hatte, daß der Begrabene durch Gift emporgebracht worden sei. Es wurde darum vom Staatsanwalt eine Untersuchung angeordnet und der Sarg geöffnet. Man stellte fest, daß der Beerdigte gar nicht tot war, sondern lebendig begraben wurde und in dem Sarge aufgewacht sein muß. In der zusammengeballten Faust fand man Büschel Haare seines Bartes. Es ist leicht einzusehen, daß nur in solchen Fällen der Scheintot entdet werden kann, in denen eine spätere Ausgrabung der Leiche stattfindet. Man fragt sich aber hier mit Schrecken, in wie viel Fällen die Beerdigung der Lebendigen unbekannt bleibt. Schuld an dieser grauenhaften Epidemie tragen nur die Ärzte, die die Totenschau in leichtfertiger und oberflächlicher Weise handhaben. Sonst ist es bei dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt völlig undenkbar, daß ein im-

Starrkrampf Liegender als Toter beerdigt werden kann. In Frankreich ereigte im vorigen Jahre die Feststellung Aufsehen, daß in Nancy eine Familie mit erblichem Scheintod vorhanden war. Sowohl der Großvater als der Vater, Sohn und Urenkel haben an Starrkrampf oder Scheintod gelitten. Das älteste Mitglied der Familie ist vor hundert Jahren lebendig begraben worden. Durch Zufall wurde damals diese Tatsache festgestellt. Man war darum bei der Beerdigung seiner Nachkommen bereits vorsichtiger. Als der Urenkel des damals Begrabenen im vorigen Jahre anscheinend starb, stellten die Ärzte durch genaue Untersuchung fest, daß er nur an Scheintod erkrankt war. Tatsächlich erwachte der Mann nach einigen Tagen wieder aus seinem Starrkrampf und lebt noch heute.

## Janierte Krüppel.

Die seltsamste Abordnung, die man sich denken kann, erschien vor einigen Tagen im Arbeitsministerium zu Paris: es waren die Sprecher des Syndikats der Bettler, Krüppel, Lahme und Blinde, die den Schutz der Regierung gegen die... imitierten Krüppel anriefen. Von einem besonders dreisten und geschickten Krüppelnachahmer weiß der „Cri de Paris“ zu berichten. Jeden Morgen erscheint auf der sehr reichlichen Straße eines vornehmen Stadtteils ein Mann, dem Heide Beine und ein Arm fehlen; er tritt mit flehentlichem Blick um Almosen, und die Passanten lassen sich durch seine Jammergestalt rühren und spenden reichlich. Wenn aber um die Mittagszeit, zur Essensstunde, die Straße leer wird, beginnt der Bettler, der dann schon ein hübsches Stämmchen beisammen hat, vorsichtig um sich zu schauen, und wenige Augenblicke später tritt an die Stelle des Armesummels ein ganz gesunder und normaler Arm. Wird der „Krüppel“ bei dieser Arbeit nicht beobachtet und gefasst, so richtet er sich bald darauf, indem er die Hände auf den Boden setzt, auf und löst mit einer raschen Bewegung aus den geheimnisvollen Falten seiner Mantelkleider ein paar Beine, die ihm beim Absonnieren gute Dienste leisten.

egel  
attenMarke

EN!

ma Verarbeitung.  
unter Eib.

traße 43.

h. Geisler-Berein  
Boholt.Mitglieder werden ge  
sich an derFreitagprozession  
zu beteiligen. Sammeln  
in derPauli-M. Bräuerverein  
Boholt.Freitagprozession.  
Mitglieder versammeln  
sich 1 Uhr am Portal des  
Büro.vollständiges Erscheinen  
der Vorstand.Mitglieder werden ge  
sich an derFreitagprozession  
zu beteiligen. Sammeln  
in derPauli-M. Bräuerverein  
Boholt.Freitagprozession.  
Mitglieder versammeln  
sich 1 Uhr am Portal des  
Büro.vollständiges Erscheinen  
der Vorstand.Mitglieder werden ge  
sich an derFreitagprozession  
zu beteiligen. Sammeln  
in derPauli-M. Bräuerverein  
Boholt.Freitagprozession.  
Mitglieder versammeln  
sich 1 Uhr am Portal des  
Büro.vollständiges Erscheinen  
der Vorstand.Mitglieder werden ge  
sich an derFreitagprozession  
zu beteiligen. Sammeln  
in derPauli-M. Bräuerverein  
Boholt.Freitagprozession.  
Mitglieder versammeln  
sich 1 Uhr am Portal des  
Büro.vollständiges Erscheinen  
der Vorstand.Mitglieder werden ge  
sich an derFreitagprozession  
zu beteiligen. Sammeln  
in derPauli-M. Bräuerverein  
Boholt.Freitagprozession.  
Mitglieder versammeln  
sich 1 Uhr am Portal des  
Büro.vollständiges Erscheinen  
der Vorstand.Mitglieder werden ge  
sich an derFreitagprozession  
zu beteiligen. Sammeln  
in derPauli-M. Bräuerverein  
Boholt.Freitagprozession.  
Mitglieder versammeln  
sich 1 Uhr am Portal des  
Büro.vollständiges Erscheinen  
der Vorstand.Mitglieder werden ge  
sich an derFreitagprozession  
zu beteiligen. Sammeln  
in derPauli-M. Bräuerverein  
Boholt.Freitagprozession.  
Mitglieder versammeln  
sich 1 Uhr am Portal des  
Büro.vollständiges Erscheinen  
der Vorstand.Mitglieder werden ge  
sich an derFreitagprozession  
zu beteiligen. Sammeln  
in derPauli-M. Bräuerverein  
Boholt.Freitagprozession.  
Mitglieder versammeln  
sich 1 Uhr am Portal des  
Büro.vollständiges Erscheinen  
der Vorstand.Mitglieder werden ge  
sich an derFreitagprozession  
zu beteiligen. Sammeln  
in derPauli-M. Bräuerverein  
Boholt.Freitagprozession.  
Mitglieder versammeln  
sich 1 Uhr am Portal des  
Büro.vollständiges Erscheinen  
der Vorstand.Mitglieder werden ge  
sich an derFreitagprozession  
zu beteiligen. Sammeln  
in derPauli-M. Bräuerverein  
Boholt.Freitagprozession.  
Mitglieder versammeln  
sich 1 Uhr am Portal des  
Büro.vollständiges Erscheinen  
der Vorstand.

